

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN

# TE POU O HINEMATIORO



# *Celebrating Māori Heritage, Culture and Connection*

*23. Oktober 2025  
bis 29. März 2026*

*MUT | Alte Kulturen |  
Schloss Hohentübingen*

## **Titelabbildung:**

Das *pou* und ein *tukutuku*. *Tukutuku* sind traditionelle Māori-Flechtarbeiten in Form von Gittertafeln mit geometrischen Mustern, die häufig die Wände von Versammlungshäusern schmücken. Jedes Muster trägt eine symbolische Bedeutung und verweist auf Genealogie, Wissen oder die Natur. Materialien und Farben stellen eine Verbindung zwischen den Menschen, dem Land und ihren Vorfahren her. Auf dem Cover zeigen wir ein *tukutuku*-Design der Künstlerin Tapuhi Tautau Broughton Tuapawa, das diese Tradition des erzählerischen Musters fortführt und das Hinematiaro Pou begleitet.



EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



MUSEUM DER  
UNIVERSITÄT  
MUT

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



ABTEILUNG ETHNOLOGIE  
DES ASIEN-ORIENT-  
INSTITUTS

# Inhalt

Willkommen zur Ausstellung <b>Nicole Menzenbach</b>	<b>6</b>	<i>Whakapapa</i> Tafel 3: Hauti und seine Kinder	<b>41</b>
Willkommen in Tübingen <b>Ernst Seidl</b>	<b>8</b>	<i>Mana und Tapu</i>	<b>44</b>
Einführung: Te Pou o Hinematiore. Celebrating Māori Heritage, Culture and Connection <b>Victor Walker</b>	<b>10</b>	Tānetokorangi und Ngunguruterangi: Die Eltern von Hinematiore	<b>48</b>
<b>Aus der Geschichte in die Zukunft</b>	<b>14</b>	<i>Whakapapa</i> Tafel 4: Die Eltern von Hinematiore	<b>50</b>
Hinematiore's Reise nach Deutschland und die Rückgabeforderung <b>Gabriele Alex</b>	<b>16</b>	<i>Mana Tangata</i> – Führungsautorität	<b>52</b>
Interview-Zusammenfassung: Volker Harms und die Entdeckung von Hinematiore in Tübingen <b>Abigail Beck, Alea Heistermann, Leonie Oyen</b>	<b>22</b>	<i>Mana Whenua</i> und <i>Mana Moana</i> – Traditionelle Autorität über Land und Meer	<b>55</b>
<b>Unsere Gechichte, unsere Stimme mit Beiträgen von Victor Walker</b>	<b>26</b>	<i>Te hokinga mai o</i> Te Pou o Hinematiore – Die Rückkehr des Hinematiore Pou	<b>58</b>
Vorbemerkung	<b>28</b>	<i>Whakapapa</i> Tafel 5: Ruakapanga und Paikea	<b>64</b>
Einführung	<b>31</b>	<i>Whakapapa</i> Tafel 6: Hīngāngāroa und Te Rāwheoro	<b>68</b>
<i>Mana Whakapapa</i> – Ereberte Führung	<b>32</b>	Te Kani-a-Takirau	<b>70</b>
Maui Pōtiki	<b>34</b>	Der Fall von Te Pourewa	<b>72</b>
<i>Whakapapa</i> Tafel 1: Von Maui Pōtiki zu Paikea und Huturangi	<b>35</b>	<b>From Germany to New Zealand</b>	<b>76</b>
<i>Whakapapa</i> Tafel 2: Kahutiaterangi und Paikea	<b>36</b>	Was sind <i>taonga</i> ? Und was bedeuten sie für Māori? <b>Tanja Schubert-McArthur</b>	<b>78</b>
<i>Mataamua, Tuakana, Taina</i>	<b>40</b>	Neue Wege gehen: Verständnis zurück- gewinnen durch geteiltes Wissen und Reflexion <b>Naomi Lüderitz, Walton Walker, Cynthia Sidney</b>	<b>82</b>
		Bibliografie	<b>88</b>
		Wichtige Wörter	<b>90</b>
		Danksagung	<b>92</b>
		Impressum, Sponsoring	<b>94</b>

## WILLKOMMEN ZUR AUSSTELLUNG

*E ngā mana, e ngā reo, e ngā iwi, e rau rangatira mā. Tēnā koutou, tēnā koutou, tēnā tātou katoa.*  
Verehrte Kolleginnen und Kollegen, Redner und Gäste – herzlich willkommen!

Ich erkenne *mana whenua*, die Menschen dieses Landes an, und zolle ihren Vorfahren und Ältesten – in der Vergangenheit und in der Gegenwart – meinen Respekt. Ebenso erkenne ich die traditionellen Hüter dieses Ortes und ihre tiefe, beständige Verbindung zum Land an.

Ko Nicole Menzenbach *ahau*. Seit über zwei Jahren habe ich das große Privileg, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Aotearoa Neuseeland sowie in fünf pazifischen Inselstaaten zu sein. Es ist mir eine große Freude, Sie zu dieser außergewöhnlichen Ausstellung willkommen zu heißen. Sie führt die engen Verbindungen in der Geschichte, der Kultur und zwischen den Menschen vor Augen: Im Mittelpunkt dieser Präsentation steht Hinematiaro, ein kostbares *taonga* (Schatz), das von den Ufern von Ūawa/Tolaga Bay in Neuseeland nach Europa reiste – an Bord des ersten Schiffs von Kapitän James Cook. Heute ist dieses *taonga* ein wertvoller Teil der Ethnologischen Sammlung.

Die Beziehungen zwischen Staaten sind immer Beziehungen zwischen Menschen. Meine bisherige Zeit in Neuseeland hat diese Tatsache eindrucksvoll bestätigt, da ich das Privileg hatte, viele wunderbare Menschen kennenzulernen, die das Fundament unserer starken bilateralen Verbindungen bilden. Diese Ausstellung ist ein Zeugnis des tiefen kulturellen Austauschs, der sowohl Neuseeland als auch Deutschland bereichert – indem wir gemeinsam das Erbe der Māori und die Geschichten, die in diesem wertvollen *taonga* verwoben sind, teilen.

Noch heute, nach so langer Zeit, bringt das Hinematiaro Pou die Menschen von Te Aitanga-a-Hauti mit jenen aus Tübingen zusammen und hält den Austausch lebendig – etwa durch die jungen

Menschen aus Aotearoa Neuseeland, die zur Ausstellungseröffnung reisen, um ihre Geschichten und ihr *whakapapa* (Herkunftsgeschichte) zu teilen. Ein besonders bewegender Aspekt dieser Ausstellung ist die Ankunft einer Delegation der Māori, darunter Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren, die zur Eröffnung ihre Kultur durch eine Darbietung von *kapa haka* (darstellende Kunst der Māori) vorstellen werden. Diese jungen Menschen werden auch Zeit mit deutschen Jugendlichen verbringen und durch den kulturellen Austausch, der Grenzen überwindet, Verbindungen knüpfen – eine Feier der Verflechtung unserer Gemeinschaften. Ich hoffe, diese Ausstellung weckt in Ihnen Interesse, eine tiefe Wertschätzung für die Welt der Māori und fördert ein Gefühl der Verbundenheit – nicht nur mit den Artefakten, sondern auch mit den Menschen, der Geschichte und dem Geist, den sie verkörpern. Wir fühlen uns geehrt, dass Sie uns auf dieser bedeutsamen Reise begleiten.

*Nō reira, tēnā koutou, tēnā koutou, tēnā tātou katoa. Nāku noa, nā*  
Daher: Grüße an Sie alle, Grüße an Sie alle, Grüße an uns alle.

Nicole Menzenbach  
Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland  
in Neuseeland



*Nicole Menzenbach, Botschafterin der Bundesrepublik  
Deutschland in Neuseeland*

## WILLKOMMEN IN TÜBINGEN

Zu Beginn schien es ein fast übermäßig ehrgeiziges Unterfangen: Ein gemeinsames Ausstellungskonzept über Kontinente hinweg zu entwickeln und zu realisieren – geprägt von so grundverschiedenen historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Perspektiven. Auch der politische Hintergrund – Stichwort: koloniale Provenienz – schien zunächst wenig förderlich für ein Projekt, das schließlich mit einer so bemerkenswerten Einmütigkeit Gestalt annahm. Kaum zu glauben, dass es nun im ehemaligen Rittersaal des Schlosses Hohentübingen Wirklichkeit werden konnte.

Mein tiefster Respekt und mein aufrichtiger Dank gelten allen Kooperationspartnern: allen voran unseren Freundinnen und Freunden der Māori-Community Te Aitanga-a-Hauiti, insbesondere Victor Walker und dem Tairāwhiti Museum – hier vor allem Tapunga Nepe und Aline Curtis – sowie vielen weiteren. Ein herzlicher Dank gilt ebenso unseren Kolleginnen und Kollegen am Institut für Ethnologie der Universität Tübingen: Gabriele Alex, Chantal Arold, Markus Schleiter und Volker Harms. Am Museum der Universität Tübingen MUT war es vor allem Michael La Corte, der die Ausstellung im Auftrag des Museums kuratierte – unterstützt von unseren Provenienzforscherinnen Annika Vosseler und Anne Kremmer sowie von Sara Leicht, Tabea Olhorn und den engagierten Kolleginnen und Kollegen am Schloss Hohentübingen, Christina Häfele und Thomas Klank.

Erneut zeichnen Stephan Potengowski und sein Team für das Design dieser Präsentation verantwortlich – ohne ihren Beitrag wäre die besondere Bedeutung und Aura des *pou* nicht sichtbar geworden. Ihnen und vielen anderen Ungenannten verdanken wir die Realisierung dieser würdigen Präsentation des Hinematiaro Pou. Möge Sie der Zauber dieses Ahnenpaneels von der ersten Südseereise James Cooks in seinen Bann ziehen.

Professor Ernst Seidl, Direktor des MUT



*Hinematiaro Pou*



Victor Walker,  
Te Aitanga a Hauiti Centre of Excellence Trust

## Einführung: Te Pou o Hinematiaro. Celebrating Māori Heritage, Culture, and Connection

*Kia ora tātau*  
„Herzliche Grüße an uns alle“

*Ko Titirangi te maunga*  
*Ko Ūawanui-a-Ruamatua te awa*  
*Ko Te Rāwheoro<sup>1</sup> te whare wānanga*  
*Ko Hinematiaro taku piki kōtuku*  
*Ko Te Kani-a-Takirau te ariki*  
*Ko Te Aitanga-a-Hauiti te iwi.*

Titirangi ist der Berg  
Ūawanui-a-Ruamatua ist der Fluß  
Te Rāwheoro ist die Schule höheren Lernens  
Hinematiaro ist meine göttliche Inspiration  
Te Kani-a-Takirau ist der oberste Hüter  
Te Aitanga-a-Hauiti sind die Menschen.

Es ist mir eine große Freude, die Ausstellung „**Te Pou o Hinematiaro. Celebrating Māori Heritage, Culture and Connection**“ zu eröffnen. Sie ist eine gemeinsame Arbeit von Te Aitanga-a-Hauiti, den Nachkommen von Hauiti, und der Universität Tübingen. Hinematiaro war eine Nachfahrin von Te Aitanga-a-Hauiti und vieler *iwi* (Menschen), die an der Ostküste der Nordinsel von Aotearoa/Neuseeland leben. Die Ausstellung würdigt ihr Leben und die Reise des *pou* von ihrem Haus und Heim in Ūawa (Tolaga Bay) nach Tübingen.

Te Aitanga-a-Hauiti erkennt Dr. Volker Harms und die Universität Tübingen dafür an, das *pou* „lebendig und wohlbehalten“ für uns bewahrt zu haben. Wir sind Harms dankbar für seine akribische Forschung, die zur Entdeckung und Bestätigung der Authentizität des *pou* führte. Er konnte nachweisen, dass das *pou* während des Besuchs der HMS Endeavour in Ūawa im Jahr 1769 aus dem Haus entnommen wurde, das Hinematiaro gehört haben soll. Seine Arbeit, die Reise des *pou* nachzuverfolgen, ist eine bedeutende und wertvolle Grundlage.

Die Universität Tübingen hat den Zustand des *pou* verbessert und bewahrt, sodass Schönheit und Geschichte des *pou* lokal wie regional geteilt werden können. 2019 konnte es im Rahmen einer Leihgabe nach Ūawa zurückkehren. Unvergesslich bleibt für mich das *pōhiri* (formelle Willkommenszeremonie) für das *pou* im Hauti Marae im Oktober jenes Jahres. Te Aitanga-a-Hauti kam in großer Zahl zusammen, um ein *taonga* (kostbares Geschenk) willkommen zu heißen, das einer unserer einflussreichsten Führungspersonlichkeiten gehörte. Jung und Alt waren gleichermaßen ergriffen von der spirituellen und physischen Präsenz des *pou*. Das vielstimmige Echo von *karanga* (Rufen), *tangi* (Wehklagen), *karakia* (Gesängen) und *haka* (traditionellem Tanz) hallte durch das Tal, die Flüsse und die Küstengewässer. Es war, als wäre Hinematiaro selbst nach über 250 Jahren zurückgekehrt. Ihr Volk weinte Tränen der Freude, des Respekts und der Dankbarkeit. Die *whaikōrero* (Reden) und *mōteatea* (alte Dichtung) feierten ihre Göttlichkeit, riefen ihre *whakapapa* (Genealogie), ihre Geschichte und die außergewöhnliche Verbindung auf, die sie zwischen ihrem Zuhause und jenem auf der anderen Seite des Meeres geschaffen hatte.

Ursprünglich war die Dauer der Leihgabe auf sechs Monate begrenzt, doch mit dem Ausbruch von COVID-19 blieb das *pou* weitere drei Jahre bei uns. Das *pou* hat internationale Reisen, Kulturaustausche und Gastvorträge zwischen Ūawa und der Universität Tübingen inspiriert. Die Ausstellung ist ein Zeugnis dafür, wie Menschen zusammen wirken können, um das doppelte Erbe eines *taonga* zu feiern – des *pou* von Hinematiaro, das unsere Beziehungen in eine gemeinsame Zukunft kulturellen Verständnisses, der Wertschätzung und des Respekts weist.

Nochmals danken wir der Universität Tübingen, Te Whare Taonga o Te Tairāwhiti, dem Museum of New Zealand Te Papa Tongarewa, dem Ministry for Culture and Heritage, dem Ministry of Foreign Affairs and Trade sowie der Deutschen Botschaft in Neuseeland für ihre Unterstützung.

Willkommen in der Ausstellung des Hinematiaro Pou. Ihr Leben inspiriert und hat auch noch viele Generationen später große Bedeutung für ihre Nachkommen.

*E mihi ana*  
Victor Walker ONZM, JP.  
Te Aitanga-a-Hauti



*Kapuarangi, eine Māori-Keule aus Grünstein, einst im Besitz einer Frau von hohem Rang, wird heute von Victor Walker, Te Aitanga-a-Hauti, bewahrt*

**AUS DER**

**GECHICHTE**

**IN DIE**

**ZUKUNFT**





Hinematiaro Pou (Detail)

## Hinematiaros Reise nach Deutschland und die Rückgabeforderung

Im Frühjahr 2024 erhielt die Abteilung für Ethnologie Besuch aus Neuseeland – der sowohl der Abteilung für Ethnologie galt, als auch der Ahnin unserer Gäste, der höchsten Anführerin Hinematiaro, der diese Ausstellung gewidmet ist.<sup>1</sup> Bei diesem Treffen teilten uns unsere Gäste mit, dass die Te Aitanga-a-Hauiti Iwi ihre Ahnin Hinematiaro gerne zu sich zurückholen möchten und dass eine Rückgabeanfrage des neuseeländischen Staates an das Auswärtige Amt in Deutschland erwogen werde. Unsere Gäste waren Victor Walker, der Vorsitzende des Te Aitanga-a-Hauiti Centre of Excellence Trust, Tapunga Nepe, der Direktor des Tairāwhiti Museums in Gisborne und Tapuhi Broughton, eine junge Te Aitanga-a-Hauiti Künstlerin, die für ein sechswöchiges Praktikum zu uns an die Universität Tübingen kam. Für uns alle in der Abteilung für Ethnologie war das eine freudige Nachricht. Die Aussicht, dass in Zukunft Hinematiaro mit ihren Nachkommen residieren und die ihr angemessene Behandlung erfahren würde, war für uns besonders erfreulich - im Gegensatz zu ihrer jetzigen, eher traurigen Existenz im dunklen Safe der Neuen Aula, wo sie die letzten Jahrzehnte fast ununterbrochen zugebracht hat. Mit unseren drei Gästen wurde dann die Ausstellung geplant, die sich nun im Oktober 2025 verwirklicht hat.

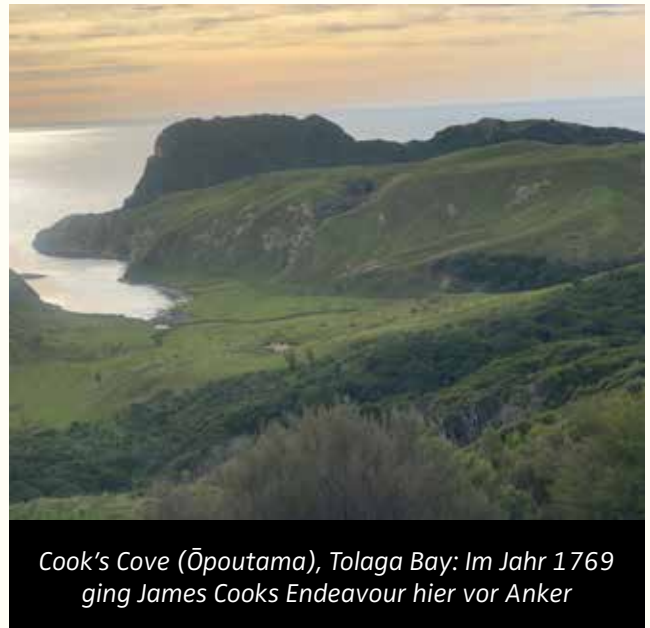
Im Oktober 2024 erreichte uns dann eine formelle Anfrage aus dem Auswärtigen Amt, die an die Landesregierung Baden-Württemberg und die Universität Tübingen weitergeleitet wurde. Für die Bearbeitung dieser Rückgabeanfrage war es wichtig herauszufinden, wie Hinematiaro nach Deutschland, genauer gesagt nach Tübingen, gelangt ist. Dazu wurden wir befragt, und die Antworten, die wir gegeben haben, sollen hier kurz skizziert werden.

Das *pou* – ein geschnitztes Holzpaneel, das die höchste Führerin Hinematiaro von Te Aitanga-a-

Hauti aus Ūawa (Tolaga Bay) verkörpert – wurde während der ersten Reise von Captain Cook im Jahr 1769 an Bord der HMS Endeavour und nach England gebracht. Über Umwege kam Hinematiaro dann im Jahre 1937 als Schenkung von Frau Emma von Luschan<sup>2</sup> in die Ethnologische Sammlung der Universität Tübingen. Für die Rückgabeforderung entscheidend ist, ob die Übertragung des *pou* freiwillig und friedvoll vonstatten ging, ob diese Transaktion in einem kolonialen Kontext stattfand und welche Bedeutung das *pou* heutzutage für die ursprünglich Besitzenden, die Te Aitanga-a-Hauti, hat.

Die Frage, ob das *pou* von der damals lebenden Hinematiaro als freiwilliges Geschenk an die Mannschaft des Captain Cook gegeben wurde, ob es unter Nötigung, unter Androhung von Gewalt geschenkt oder gestohlen wurde, kann nicht beantwortet werden. Eine Klärung der tatsächlichen Erwerbsumstände im hier besprochenen Fall ist nicht möglich, da die Quellenlage dies nicht zulässt – es gibt keine Einträge aus den Tagebüchern und Berichten der Mannschaftsmitglieder der Endeavour, die sich auf die Aneignung beziehen. Was wir allerdings tun können, ist, die Hintergründe und den Kontext der Aneignung zu beleuchten – das möchte ich hier kurz tun.

Die Aneignung des *pou* durch die Mannschaft von Captain Cook fand vor der offiziellen Kolonialisierung Neuseelands durch England statt. Die Reisen des Captain Cook waren Ausspähungen, erste Erkundungen, für die geplante und dann auch durchgeführte Kolonialisierung der bereits und den Europäern damals unbekanntem Gebiete. Heute werten wir diese Zeitperiode, in der die Aneignung des *pou* stattfand, als ‚kolonialer Kontext‘, denn diese Zeit, beginnend mit der europäischen Expansion im 15. Jh., war bereits geprägt durch Machtgefälle.<sup>3</sup> Knapp drei Wochen bevor Captain Cook an der Ūawa Bay landete, legte die Endeavour in der Tūranga nui a Kiwa Bay nicht weit entfernt vom heutigen Gisborne an. Diese erste Begegnung mit den Europäern stellte sich für die dortigen



Māori gewaltvoll dar: Bereits kurz nach der ersten Landung am 8.10.1769 wurde ein Māori am Strand von der Endeavour-Mannschaft erschossen. Der Versuch Cooks, das Verhältnis mit den Māori zu befrieden, scheiterte, und es kam am 9.10.1769 zu erneuten Schießereien mit einem weiteren Todesopfer und zwei Verletzten auf Seiten der Māori, die im Gegenzug keinerlei Gewalt gegen ihre Angreifer ausübten.<sup>4</sup> Nach diesem Vorfall segelte Cook weiter nordwärts, und kehrte zwanzig Tage später zurück auf die 60 Kilometer entfernte Pourewa-Insel an die Ūawa Bay, wo sich die Mannschaft einige Tage aufhielt. Bei diesem Aufenthalt, vermutlich am 28.10.1769, wurde dort das *pou* an Bord genommen.<sup>5</sup> Cook schreibt in sein Tagebuch, dass er die Häuser auf der Pourewa-Insel größtenteils verlassen vorfand, was ihn vermuten ließ, dass die Einwohner aus Furcht vor den Europäern geflohen seien.<sup>6</sup> Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Māori Pourewas über die gewaltvollen Ereignisse Anfang Oktober 1769 in der nahe gelegenen Tūranga nui a Kiwa Bay informiert waren und Angst hatten, ihr Leben durch die damals unbekanntem Gewehre

zu verlieren. So wissen wir nichts über die konkrete Übergabe, aber wir wissen von der Gewalt und der Angst der Māori vor den Europäern.<sup>6</sup> Kann ein Gegenstand, der so einzigartig ist und eine so hohe Bedeutung für die Māori hat, sodass er nach damaliger Tradition nicht verschenkt werden kann, in Anbetracht der von Cook selbst geschilderten gewaltvollen Umstände, friedlich und freiwillig den Eigentümer gewechselt haben? Das ist schwer vorstellbar. Der Umstand, dass die Transaktion im Kontext gewalttätiger Handlungen gegen Mitglieder der Māori-Gemeinschaft stattfand, sowie die aus den historisch belegten begleitenden Berichten, die über erzwungene Transaktionen zwischen Māori, Banks und Cook<sup>7</sup> berichten, widerspricht dem Narrativ eines ‚freiwilligen‘ Geschenks, welches von Volker Harms in den 1990er Jahren vertreten wurde.

Für die Te Aitanga-a-Hauiti verkörpert das *pou* eine spezifische Ahnin und damit die gesamte Ahnenlinie, hier die der aristokratischen Herrscherin Hinematiaro. In dem *pou* befindet sich das *mana* (die charismatische Kraft) der Reihe der Ahnen. *Pous* befinden sich an den Versammlungshäusern der Māori, den zentralen materiellen Manifestationen der Vorfahren, über die sich die Gesellschaft repräsentiert und in denen Rituale und Feste abgehalten werden. Ein *pou* verkörpert nicht nur die Person, es beherbergt sie und wird als Person adressiert und behandelt. Ohne jeden Zweifel ist das *pou* für die Gemeinschaft der Māori, über die Te Aitanga-a-Hauiti hinaus, ein Objekt höchster religiöser, spiritueller, kultureller und damit identitätsstiftender Bedeutung.<sup>8</sup>

Seit es 1937 nach Tübingen kam, wurde das *pou* bis auf wenige Ausnahmen, in denen es ausgestellt wurde, im Depot oder im Tresorraum verwahrt. Diese Art der Verwahrung wird der Bedeutung, die es für die Māori hat, nicht gerecht. Die Ahnin sollte nicht eingeschlossen, sondern sichtbar und nahbar sein, sodass sie in Kontakt mit ihrer Community treten kann und im gesellschaftlichen Leben verankert bleibt.

Bis zur Fertigstellung dieser Begleitbroschüre ist noch nicht final entschieden worden, ob die Universität Tübingen die Rückgabe des *pou* an Neuseeland vornehmen wird. Die Unklarheit der Transaktion steht der historisch belegten Ausübung von Gewalt gegen die Māori von Seiten der Mannschaft des Captain Cook, die als Unrechtskontext gewertet werden kann, sowie der unumstrittenen hohen religiösen und identitätsstiftenden Relevanz des *pou* für die Gemeinschaft der Māori gegenüber.

Wir, die Mitarbeitenden der Abteilung für Ethnologie und des Museums der Universität Tübingen MUT, wünschen uns, dass Hinematiaro aus der Einsamkeit des engen Tresors dauerhaft befreit wird, zu ihren Nachkommen zurückkehrt und der Bedeutung, die sie für die Māori und besonders den Te Aitanga-a-Hauiti hat, gerecht werden kann.

Professorin Gabriele Alex  
Abteilung Ethnologie des Asien-Orient-Instituts der  
Universität Tübingen

<sup>1</sup> Während ihres Praktikums spielte Tapuhi Tautau Broughton-Tuapawa – gemeinsam mit Naomi Lüderitz – eine zentrale Rolle bei der Planung und Kuratierung der Ausstellung.

<sup>2</sup> Emma von Luschan war die Tochter des Wiener Neuseeland-Forschers Ferdinand von Hochstetter und die Ehefrau von Felix von Luschan.

<sup>3</sup> Der *Leitfaden zum Umgang mit kolonialem Sammlungsgut* des Deutschen Museumsbundes schreibt dazu: „Koloniale Kontexte sind geprägt von ungleichen Machtverhältnissen und einem Selbstverständnis der kulturellen Höherwertigkeit der Herrschenden“, und definiert sie weiter als „Herrschaftsverhältnis, bei dem die kolonisierten Menschen in ihrer Selbstbestimmung beschränkt, fremdbestimmt und zur Anpassung an die (vor allem wirtschaftlichen und politischen) Bedürfnisse und Interessen der Kolonisierenden gezwungen werden“ (S. 24).

<sup>4</sup> Mackay (2007), Salmond (2012: 70), Allen (2024).

<sup>5</sup> Harms (2017: 28–30).

<sup>6</sup> Salmond (2012: 71).

<sup>7</sup> Orchiston (1978: 803).

<sup>8</sup> Walker (2012).

# Interview-Zusammenfassung: Volker Harms und die Entdeckung von Hinematiore in Tübingen

## Die Perspektive der Studierenden

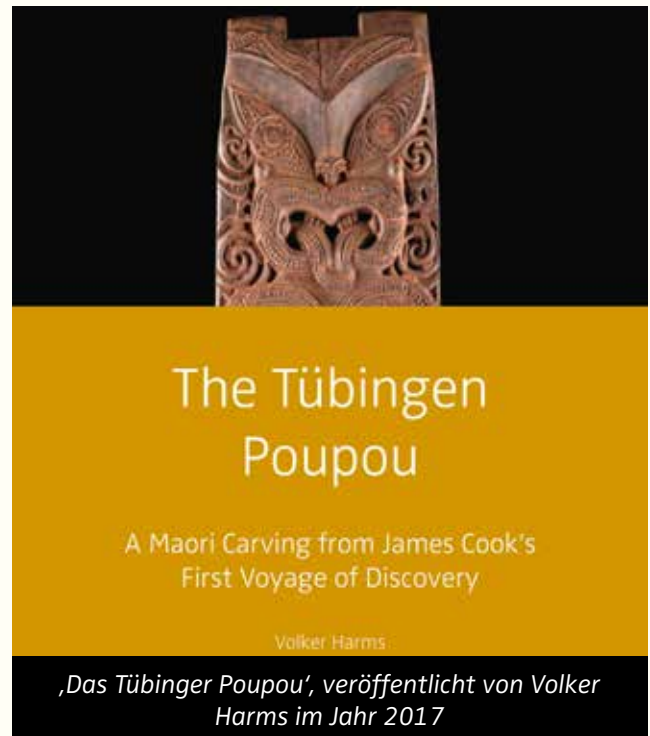
Die Studierenden Abigail Beck, Alea Heistermann und Leonie Oyen führten ein Interview mit Volker Harms, der von 1980 bis 2006 als Dozent und Kurator der Ethnologischen Sammlung in der Abteilung Ethnologie der Universität Tübingen tätig war. Seine Veröffentlichung aus dem Jahr 1998 über die Entdeckung des Hinematiore Pou erlangte internationale Aufmerksamkeit. Im Gespräch mit ihm beleuchteten die Studierenden die Geschichte, Bedeutung und anhaltende Relevanz dieses außergewöhnlichen Fundes. Die folgende Zusammenfassung stellt die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Interview vor und wirft ein Schlaglicht auf die Entdeckung des *pou*.

## 1. Volker Harms' Weg zur Entdeckung

Bevor Volker Harms an die Universität Tübingen kam, arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Göttingen, wo er früh ein Interesse an der Museumsarbeit entwickelte. 1980 übernahm er die Stelle als Dozent und Leiter der Ethnologischen Sammlung in Tübingen. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Sammlung in einem ungeordneten, unbearbeiteten Zustand und erforderte jahrelange systematische Forschung und Katalogisierung. Während dieser Arbeit stieß Harms auf ein stark beschädigtes Holzpaneel, das später als das Ahnenpaneel von Hinematiore identifiziert wurde.

## 2. Der „Eureka-Moment“

In den 1990er-Jahren war Harms an einem Projekt der Universität Göttingen beteiligt, das sich mit rund 500 Objekten beschäftigte, die in Verbindung zu den Reisen Cooks standen. Während seiner Recherchen stieß er in der Literatur auf eine kleine, unscheinbare Illustration – eine historische Zeichnung, die ihn an das beschädigte Objekt in Tübingen erinnerte. Dies war der Beginn einer intensiven Untersuchung der Provenienzgeschichte. Aufbau-



end auf seiner früheren Forschung zur traditionellen Holzschnitzkunst im pazifischen Raum erkannte Harms, dass das Paneel mit Steinwerkzeugen bearbeitet wurde – ein Hinweis auf sein Alter und eine mögliche Verbindung zu Cooks erster Reise (1768–1771).

Ein entscheidender Moment zur Bestätigung seiner These war der Vergleich mit einer historischen Zeichnung in der British Library in London. Zunächst hatte Harms in einem Katalog eine briefmarkengroße Abbildung entdeckt, die dem Tübinger Objekt stark ähnelte. Um seine Annahme zu überprüfen, reiste er nach London und verglich die Zeichnung direkt mit einem Foto des Paneels.

Auf den ersten Blick schien der Vergleich seine Theorie zu widerlegen: Die historische Zeichnung zeigte nur zwei Auswölbungen, während das Tübinger Objekt drei aufwies. Dieser Widerspruch

ließ Harms zunächst an seiner Annahme zweifeln. Weitere Untersuchungen ergaben jedoch, dass der Zeichner der Cook-Ära oft Details vereinfachte oder oberflächlich wiedergab. Diese wiederkehrenden Ungenauigkeiten wurden letztlich zu einem indirekten Beleg für Harms' These.

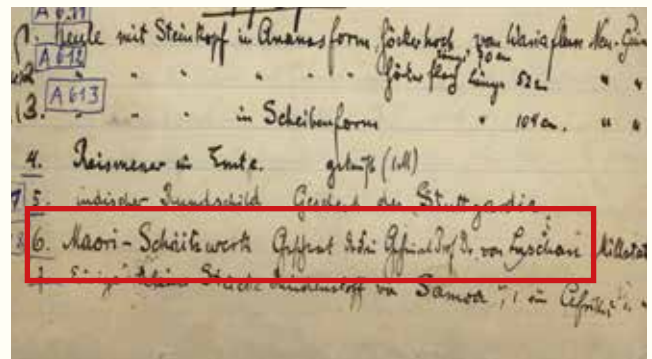
Diese Erkenntnis stellte den Durchbruch dar. Unterstützt durch weitere Vergleichszeichnungen und die Expertise von Adrienne Kaeppler, einer international anerkannten Cook-Expertin und Kuratorin an der Smithsonian Institution (Washington D.C.), konnte Harms seine These stützen. Kaeppler reiste nach Tübingen, untersuchte das Paneel persönlich und bestätigte seine Übereinstimmung mit den historischen Quellen. Nun stand fest: Es handelte sich tatsächlich um das historisch dokumentierte Ahnenpaneel von Hinematiore – ein Original von außergewöhnlicher Bedeutung.

### 3. Reaktionen in Neuseeland und Restaurierung

Nach der öffentlichen Bekanntmachung der Entdeckung im Jahr 1998 war die Resonanz in der neuseeländischen Presse groß. Zahlreiche Medien berichteten über das Ahnenpaneel, und Angehörige der Te Aitanga-a-Hauiti sowie andere Māori-Gemeinschaften wurden darauf aufmerksam. Insbesondere begannen einzelne Nachkommen regelmäßig nach Tübingen zu reisen, um das Paneel persönlich zu sehen. 2002 wurde das Paneel umfassend restauriert – ein Projekt, das nur durch internationale Zusammenarbeit möglich war. Da das erforderliche Holz in Europa nicht verfügbar war, brachten Anne Salmond und ihr Ehemann geeignetes Material aus Neuseeland nach Dresden, wo die Restaurierung durchgeführt wurde. Heute ist das Paneel in einem Zustand ausgestellt, der seiner ursprünglichen Form nahekommt, auch wenn die Rückseite weiterhin sichtbare Spuren von Beschädigung und Reparatur trägt.

### 4. Der Weg des Paneels nach Tübingen

Die genaue Provenienz des Paneels bleibt teilweise spekulativ. Bekannt ist, dass es 1771 gezeichnet wurde und 1937 unbeachtet in die Tübinger



Eintrag über das Hinematiore Pou aus dem Tagebuch von Augustin Krämer aus dem Jahr 1937

Sammlung gelangte. Harms rekonstruierte einen wahrscheinlichen Weg über Joseph Banks, der zahlreiche Objekte der Cook-Reisen sammelte und an europäischen Adel und Museen weitergab. Das Paneel könnte auch durch die Hände von Ferdinand von Hochstetter, einem bedeutenden Naturforscher und Museumsdirektor in Wien, gegangen sein. Später gelangte es zu Augustin Krämer und schließlich aus dessen Nachlass nach Tübingen.

### 5. Religiöse Bedeutung und Neubewertung

Nach Einschätzung der neuseeländischen Anthropologin Anne Salmond handelte es sich bei dem Paneel nicht um ein profanes Objekt, sondern um eine spirituell aufgeladene Ahnenrepräsentation. Das Ahnenpaneel von Hinematiore ist weit mehr als ein ethnographisches Artefakt – es ist ein global verflochtenes Objekt der Erinnerung, tief eingebettet in kulturelle und historische Kontexte. Die Entdeckung und wissenschaftliche Erschließung durch Volker Harms spielte eine entscheidende Rolle dabei, dieses Paneel aus der Vergessenheit zu holen. Heute steht es im Zentrum einer kritischen Auseinandersetzung mit kolonialen Sammlungen, kulturellem Erbe und geteilter internationaler Verantwortung.

Abigail Beck, Alea Heistermann, and Leonie Oyen Studierende an der Abteilung Ethnologie am Asien-Orient-Institut der Universität Tübingen



**H  
I  
N  
E  
M  
A  
T  
I  
O  
R  
O**

**UNSERE  
GESCHICHTE,  
UNSERE  
STIMME**

## Vorbemerkung

*Nau mai haramai!*

Willkommen zur Ausstellung „Te Pou o Hinematiaro. Celebrating Māori Heritage, Culture and Connection“.

Diese Ausstellung feiert die besondere Beziehung zwischen Te Aitanga-a-Hauti<sup>1</sup> aus Ūawa (Tolaga Bay) und der Universität Tübingen. Eine Beziehung, die vor mehr als 250 Jahren zur Zeit unserer großen Ahnin Hinematiaro begann. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das *pou* – ein geschnitztes Paneel, das der angesehenen Māori *ariki*<sup>2</sup> Hinematiaro gehörte, einer führenden Persönlichkeit der Te Aitanga-a-Hauti in ihrer Zeit. Für ihre Community wird ihr Name – sei es in *whaikōrero* (Reden), in der Rezitation der *whakapapa* (Genealogie), in *waiata* (Liedern) oder *mōteatea* (Dichtungen) auf dem *marae*<sup>3</sup>, in Vorträgen, Dissertationen oder alltäglichen Gesprächen – stets im Zusammenhang mit Führung und Autorität genannt.

Hinematiaro stand im Mittelpunkt einiger der angesehensten Abstammungslinien von Te Aitanga-a-Hauti, Ngāti Porou, Te Whānau-a-Apanui und den *iwi*-Gruppen (Communities) von Tūranganui-a-Kiwa bis nach Te Matau-a-Māui. Die Karte zeigt das Gebiet dieser *iwi*. Neben ihrer Abstammung von berühmten Ahnen der Ostküste war sie zu Lebzeiten nicht nur eine herausragende Persönlichkeit im politischen Gefüge, sondern auch eine bedeutende Wissenshüterin von Traditionen. Dies wird in den mündlich überlieferten Geschichten und den *waiata* deutlich, die über sie und ihre Ahnen komponiert wurden. Ihr Name ist eng mit der Identität der Community verbunden und taucht bis heute in *waiata*, Berichten der Gemeinschaft, historischen Analysen und Eingaben an die Krone auf. Ihr Name bleibt ein Symbol für Identität, Autorität und Einheit. Diese Darstellung beleuchtet die Ursprünge ihres hohen Ranges und ermöglicht ein tieferes Verständnis ihres Erbes und ihrer Führungsvision. Sie ist nicht nur eine *tipuna* (Ahnin), sondern ihr



Karte der Nordinsel von Aotearoa (Neuseeland)

Name wurde in der Community des Autors stets mit Ehrfurcht und Respekt ausgesprochen. Ihr Leben übt bis heute eine besondere Faszination aus. Diese Ausstellung bietet einen idealen Ausgangspunkt, um ihre Geschichte zu teilen und sicherzustellen, dass ihre Gemeinschaft Zugang zu ihrer Geschichte, ihrer Abstammung und ihrer Vision erhält.

Victor Walker ONZM, JP.

<sup>1</sup> Die Nachkommen von Hauti leben von Tūranganui-a-Kiwa bzw. Gisborne im Süden bis Tokomaru Bay im Norden. Ūawa bzw. Tolaga Bay ist das Zentrum der kulturellen und gesellschaftlichen Angelegenheiten der Te Aitanga-a-Hauti.

<sup>2</sup> Der erstgeborene Mann oder die erstgeborene Frau: Der *ariki* ist die ranghöchste Person in der Māori-Gesellschaft.

<sup>3</sup> Gemeinschaftsanlage, die auf *whakapapa* (Genealogie) basiert und dem Erhalt sowie der Pflege der Bräuche des Volkes dient.



*Ko Titirangi te maunga  
Titirangi ist der Berg*



*Ko Ūawa-nui-a-Ruamatua te awa  
Ūawanui-a-Ruamatua ist der Fluß*



*Ko Te Aitanga-a-Hauiti te iwi  
Die Nachkommen von Hauiti sind das Volk*

## Einleitung

Die Amtszeit von Hinematiaro, der ranghöchsten Anführerin der Te Aitanga-a-Hauiti und der Ngāti Porou, erstreckte sich bis ins frühe 18. Jahrhundert – eine Zeit, in der Māori-Traditionen und *tikanga* (Protokolle) ihren Höhepunkt erreichten.

Sie erlangte in ihrer Gemeinschaft große Bedeutung. Diese Darstellung untersucht den Beitrag, den sie geleistet hat – durch ihr Erbe, ihren Führungsstil und vor allem durch ihre Fähigkeit, ihre Community dazu zu inspirieren, an den eigenen Traditionen festzuhalten, während sie gleichzeitig die von den ersten europäischen Ankömmlingen und späteren Siedlern eingeführten Technologien erkannte und verstand. Sie hatte großen Einfluss auf die Te Aitanga-a-Hauiti-Community, und verbrachte einen Großteil ihres Lebens mit ihnen in Ūawa und Whāngārā-mai-tawhiti.

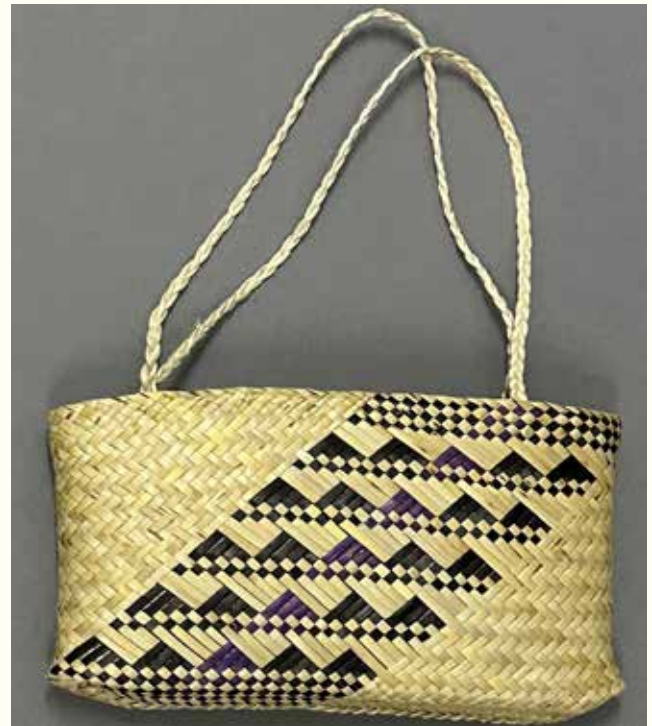
Die Führungsrolle von Hinematiaro wird anhand eines Rahmens erklärt, der folgende Ebenen umfasst: (1) *mana whakapapa* – zugeschriebene Führung, (2) *mana tangata* – erlangte Führung und (3) *mana whenua* und *mana moana* – Führung und Verantwortung für Land und Gewässer, einschließlich der Küstenressourcen. Eine kurze Diskussion behandelt außerdem die Rollen von *mātāmua*, *tuakana*, *taina*, *mana* und *tapu*. Dieser Rahmen basiert auf dem *whakatauaākī*: „*Ehara taku toa i te takitahi engari he toa i te takitini*“ – „Meine Führung ist nicht nur für mich selbst, sondern für alle meine Mitmenschen da.“

## Mana Whakapapa – Ereberte Führung

*Mana whakapapa* bezieht sich auf die persönliche Kraft oder das Prestige, das durch Abstammung erworben wird. Es verkörpert *whakapapa*, das genealogische Erbe, das bei der Geburt von den Vorfahren weitergegeben wird. Das Recht der Erstgeburt bestimmt das *mana whakapapa*: Je höher der gesellschaftliche Rang einer Person, desto größer das ihr zugeschriebene *mana*. Zugleich vermittelt es eine spirituelle und genealogische Verbindung von den Ahnen zum Individuum.

Der Rang in der Māori-Gesellschaft wurde oft durch den Grad der Verwandtschaft des Vorfahren eines *iwi* bestimmt. Dies bildete in der Regel die Grundlage für die Auswahl von Führungspersonen auf Grundlage von *whakapapa*. Im Auswahlprozess standen die ranghöchsten Familien und die geeigneten Individuen im Vordergrund. Idealerweise konzentrierte sich die Wahl auf die erstgeborene oder die ranghöchste Person innerhalb dieser Familien. Für die betroffene Person war diese Entscheidung keine Überraschung, da ihr Anspruch sowie ihr gesellschaftlicher Status durch *whakapapa* bereits seit der Geburt anerkannt war.

Auch wenn es in dieser Publikation nicht möglich ist, alle *whakapapa*-Linien von Hinematiaro darzustellen, wurde versucht, ihr Erbe über mehrere Vorfahren hervorzuheben, darunter verschiedene *iwi* (Communities) und *hapū* (Untegruppen). Die Entscheidung hierfür orientiert sich an den gegenwärtigen Community-Zuordnungen. Die Abstammung Hinematiaros wird von namensgebenden Ahnen abgeleitet und zu ihnen zurückverfolgt, so wie sie in den *whakapapa*, *kōrero tahito* (alten Überlieferungen) und *waiata* (Liedern) der Communities überliefert sind, die sie begründeten. Ziel ist es, das breite Spektrum des *mana whakapapa*, das Hinematiaro geerbt hat, zu dokumentieren und sichtbar zu machen.



*Kete sind traditionelle Körbe, die von den Māori aus Aotearoa (Neuseeland) hergestellt werden*

Hinematiaro war eine Nachfahrin vieler bedeutender Ostküsten-Vorfahren, darunter Maui Pōtiki<sup>1</sup>, Toikairākau<sup>2</sup>, Kahutiaterangi, Hauwhakatūria, Paikea<sup>3</sup>, Huturangi, Ruakapanga, Pawa, and Kiwa.

<sup>1</sup> Māui Pōtiki ist ein in der gesamten Māori-Gesellschaft verehrter Ahne. Er soll die Nordinsel von Aotearoa/Neuseeland aus dem Meer gefischt und viele weitere wunderbare Taten vollbracht haben.

<sup>2</sup> Toikairākau, zusammen mit Kahutiaterangi, Hauwhakatūria, Paikea, Huturangi, Ruakapanga, Pawa und Kiwa, gehört zu den bedeutenden Vorfahren, von denen viele *iwi* ihre Abstammung ableiten können.

<sup>3</sup> Paikea ist jener Ahne, der der Überlieferung nach aus seiner Heimat Hawaiki (Inseln im Südpazifik) mit übernatürlicher Unterstützung eines Wals und anderer Verwandter aus Te Moana nui a Kiwa (Südpazifik) reiste.

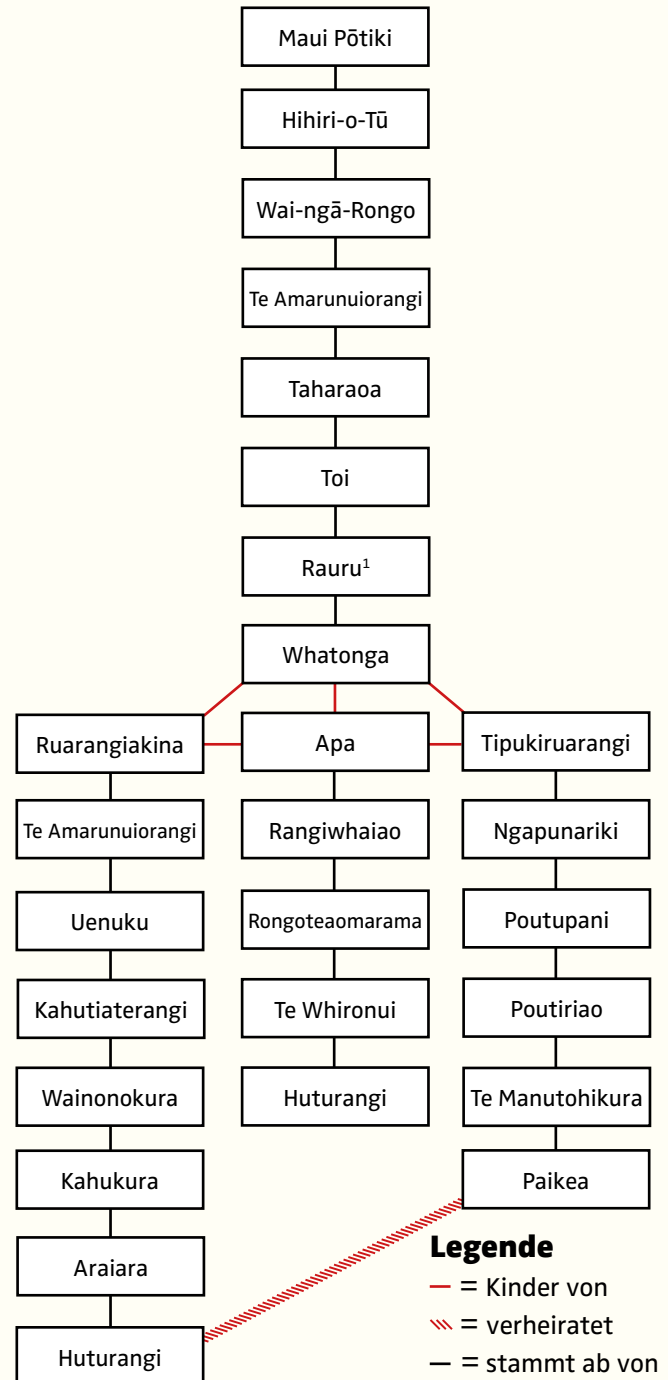
## Maui Pōtiki

Maui Pōtiki war der Ahne von Toikairākau, auch bekannt als Toi Te Huatahi. Nach verschiedenen Überlieferungen trugen mehrere Ahnen den Namen Toi. Es steht jedoch fest, dass dieser Ahne – ob aus Aotearoa oder Hawaiki – als eine sehr bedeutende Figur bei der Besiedlung und Expansion der Ostküste gilt. Sein *whakapapa* verbindet die meisten heutigen Communities. Die *whakapapa* von Maui Pōtiki zu Toi und weiter zu Kahuitiaterangi, Hauwhakatūria, Paikea und Huturangi wird wie folgt überliefert: Rauru oder Raurukitahi soll von der Ostküste<sup>1</sup> gekommen sein, bevor er nach Heretaunga in der Hawke's Bay zog und sich an der Westküste der Nordinsel niederließ. Das *iwi* Ngā Rauru in diesem Gebiet, ist nach ihm benannt.

Paikea ist ein weiterer Ahne, dessen Nachkommen zahlreich und in ganz Aotearoa zu finden sind. Seine Genealogie und Abstammung sind zwar Gegenstand intensiver Debatten, es ist aber unbestritten, dass er aus den führenden Familien von Hawaiki stammte.

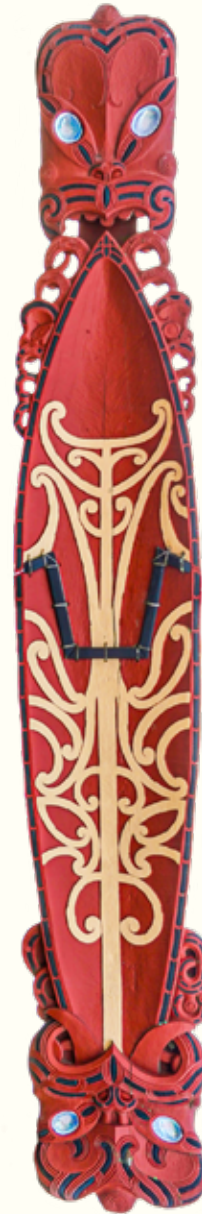
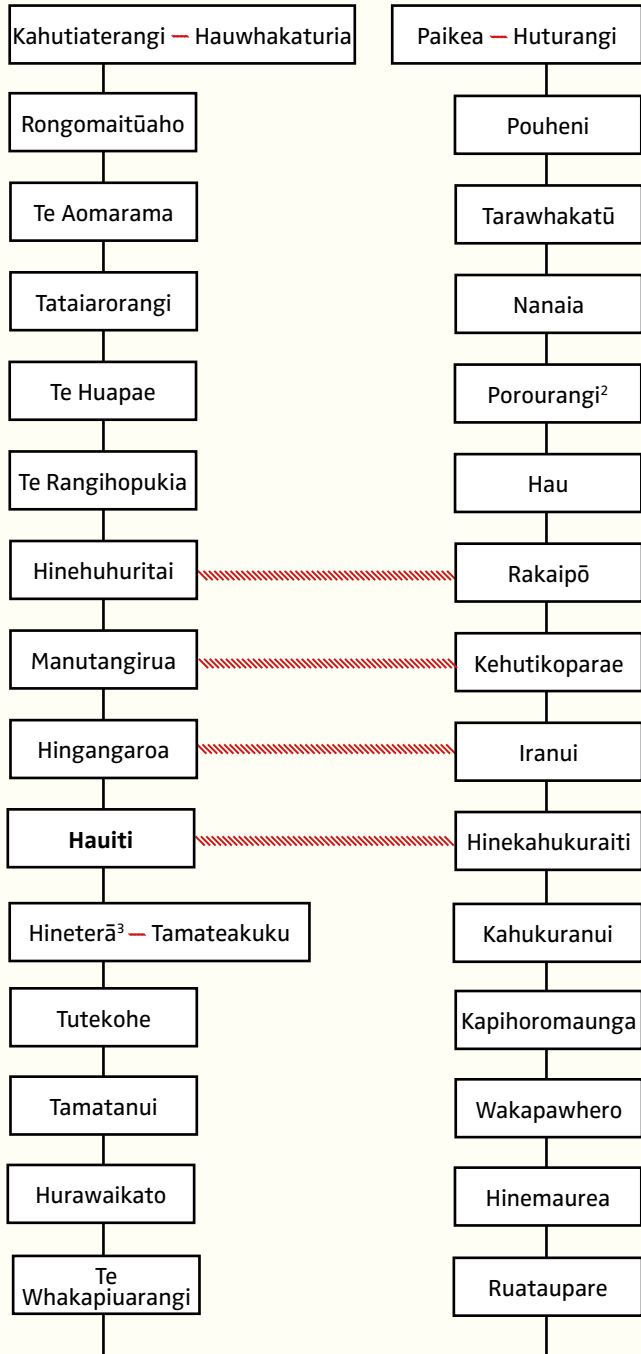
Die folgenden *whakapapa* (Tafeln 1 und 2) zeigen die gesamte Abstammungslinie von Maui Pōtiki über Kahuitiaterangi und Paikea bis hin zu Hinematiaro.

## Whakapapa Tafel 1: Von Maui Pōtiki zu Paikea und Huturangi

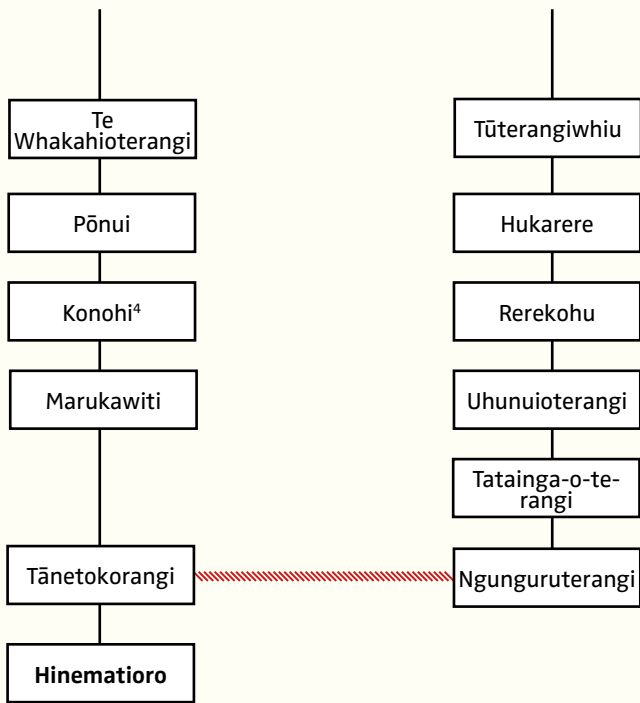


<sup>1</sup> Broughton, R. (1979: 17).

## Whakapapa Tafel 2: Kahutiaterangi und Paikea



*Whakairo-Detail von Hingangaroa und Iranui,  
geschenkt von Toi Māori Aotearoa an die  
Te Aitanga-a-Hauiti, 2019 in Ūawa feierlich enthüllt*



Schnitzerei der Hinematiore  
am Kai von Tolaga Bay

<sup>1</sup> Gudgeon, W. (1895), Vol. 4 Journal of the Polynesian Society.

<sup>2</sup> Der Ahne, nach die Community der Ngāti Porou benannt ist.

<sup>3</sup> Hineterā war die *mātāmua*, also die älteste Tochter von Hauiti. Ihr Ehemann Tamateakuku war der *mokopuna* – der Enkel – des mächtigen Anführers Ruapani aus Tūranganui-a-Kiwa.

<sup>4</sup> Konohi ist der Ahne des gleichnamigen *iwi*, der *mana whenua* – also die rechtmäßige Autorität und Hüterschaft über das Land – der Region Whāngārā-mai-tawhiti innehat.

## Mataamua, Tuakana, Taina

Die allgemeinen Begriffe *mātāmua*, *tuakana* und *taina*, die die Geburtsreihenfolge von Männern und Frauen benennen, dienten als Orientierung bei der Auswahl eines *ariki* (erstgeborene Führungsperson).

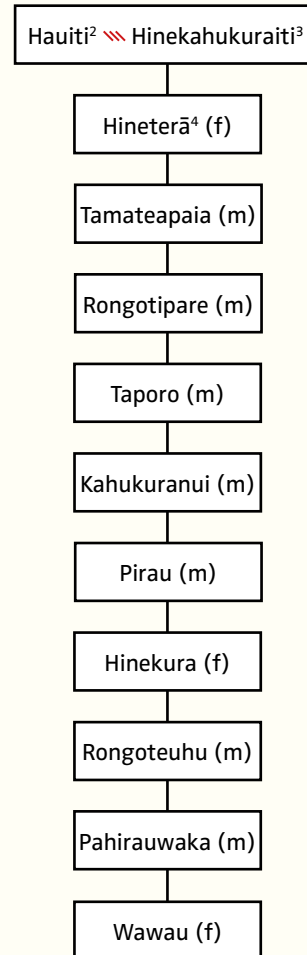
*Mātāmua* bezeichnet den erstgeborenen Sohn oder die erstgeborene Tochter. *Tuakana* bedeutet älterer Bruder oder ältere Schwester. Der Begriff gilt für alle genealogisch älteren Personen, unabhängig von Geschlecht oder Generation. *Taina* bedeutet jüngerer Bruder oder jüngere Schwester. Dieser Begriff gilt für alle genealogisch jüngeren Personen, unabhängig von der Generation.<sup>1</sup>

*Mātāmua* und *tuakana* standen für die erbliche Vorrangstellung innerhalb der Gesellschaft und waren Voraussetzung für die Bestimmung des *ariki*. Gleichzeitig bildeten sie einen Pool, aus dem die Führungsperson ausgewählt werden konnte.

Das folgende Beispiel veranschaulicht diese Punkte: In der *whakapapa*-Übersicht 3 war Hineterā (1) *mātāmua*, da sie die Erstgeborene war; (2) *tuakana* gegenüber all ihren Schwestern – und die Nachkommen von Hineterā würden stets Vorrang gegenüber den Nachkommen ihrer Brüder und Schwestern haben.

Kahukuranui erbt das *mana* seines Vaters Hauri. Während das *mana*, die Gemeinschaft zu führen, bei ihm lag, blieb Hineterā nach Definition von Te Aitanga-a-Hauri stets die Ältere und damit *tuakana*. In späteren Generationen kamen diese Familienstränge von Hineterā und Kahukuranui wieder zusammen und gingen auf Hinematiaro über. Die Position des *ariki* war daher eng mit der Geburtsreihenfolge verbunden, wenn auch nicht ausschließlich davon bestimmt. Persönliche Eigenschaften wie Wissen, Intelligenz, die Fähigkeit, Gäste zu empfangen und zu unterhalten sowie die Begabung, die Community zu leiten, waren ebenso von Bedeutung.

## Whakapapa Tafel 3: Hauri und seine Kinder



Laut Winiata<sup>5</sup> „ging die Position des *ariki* aus den traditionellen Gemeinschaftsstrukturen von *iwi* und *hapū* hervor und ging über diese hinaus.“ Mahuika<sup>6</sup> stimmt dem zu und stellt fest: „Der Adel in der Māori-Gesellschaft waren die *rangatira*. Das ranghöchste Mitglied des Adels, also der Erstgeborene der ranghöchsten Familie in der Gesellschaft, wurde *ariki* genannt.“

Hinematiaro wurde als die älteste Nachfahrin des *whare ariki* (Linie der ranghöchsten Anführer) des *iwi* (Community) Te Aitanga-a-Hauiti anerkannt, und ihre Führungsrolle wurde in ganz Aotearoa/ Neuseeland gewürdigt.

In jüngster Zeit traten Autoren wie Walker<sup>7</sup>, Mead<sup>8</sup>, Puketapu<sup>9</sup> und andere in die Debatte ein und ergänzten oder unterstützten diese Beschreibungen. Zusammenfassend lässt sich sagen: Die *ariki* bildeten die höchste Herrscherstufe der traditionellen Māori-Gesellschaft. Wie bereits erwähnt, bedeutete dies jedoch nicht zwangsläufig, dass eine Person automatisch *ariki* wurde, sondern dass sie das notwendige erbliche Anrecht als Voraussetzung mitbrachte. Dies bedeutete vielmehr einen Vorsprung im Wettbewerb um die Führungsposition.

<sup>1</sup> Die Bedeutungen von *tuakana* und *taina* sind spezifisch für die *iwi*-Gemeinschaften von Hinematiaro.

<sup>2</sup> Hauiti ist der Urvater der Te Aitanga-a-Hauiti – den Nachkommen von Hauiti.

<sup>3</sup> Hinekahukuraiti war die Tochter des bekannten Tūrangānui-a-Kiwa-Ahnen Rongowhāata, der der namensgebende Ahne der gleichnamigen *iwi*-Gemeinschaft ist.

<sup>4</sup> Hineterā ist das älteste, Wawau das jüngste Geschwisterkind.

<sup>5</sup> Winiata, M. (1967), *The Changing Role of the Leader in Māori Society*, Blackwood and Janet Paul, Auckland.

<sup>6</sup> Mahuika, A.T. (1977) *Ngā Wahine Kaihautu o Ngāti Porou*, unpublished M.A. Thesis University of Sydney.

<sup>7</sup> Walker, R. (1992).

<sup>8</sup> Mead, H.M. (1992: 2) *The Mandate of Leadership and the Decision-Making Process*. Te Puni Kokiri Wellington.

<sup>9</sup> Puketapu, B. (1995).



Ruakapanga – das Versammlungshaus  
auf dem Hauiti Marae

## Mana und Tapu

Mit der Vorrangstellung durch Geburt waren auch die Konzepte von *mana* und *tapu* verbunden. *Mana* bedeutet geistige Autorität, Macht und Prestige.<sup>1</sup> *Tapu* war eine Form persönlicher Heiligkeit.<sup>2</sup> Beide Begriffe wurden von den Menschen für einen bestimmten Zweck definiert.<sup>3</sup> *Mana* und *tapu* vermittelten ein Verständnis für die Ordnung der Dinge in der Gesellschaft. Führung und der Status des *ariki* waren Teil dieser Ordnung. Der *ariki* galt als die Person mit der engsten genealogischen Verbindung zu den ranghöchsten Ahnen – jemand, der seine Abstammung über möglichst viele Erstgeborene bis zurück zum Ahnherr des *iwi* nachweisen konnte. Kein Vorfahre war so *tapu* oder heilig wie der Erstgeborene über drei, vier oder fünf Generationen hinweg.<sup>4</sup>

Hinematiaro in der *whakapapa*-Tafel 1 gehört zur ältesten Linie, die sich vom Ahnherr Hauti ihres *iwi* Te Aitanga-a-Hauti über mehrere Generationen zurückverfolgen lässt. In manchen Fällen war das *tapu* eines *ariki* so groß, dass schon das bloße Sitzen an einem bestimmten Ort diesen Platz automatisch *tapu* machte. Jede Übertretung durch andere bedeutete den sicheren Tod.<sup>5</sup>

Ngata<sup>6</sup> schreibt: „Hinematiaro, deren Ruhm sich über beide Inseln erstreckte, war so *tapu*, dass sie in einer Sänfte getragen wurde, aus Angst vor den Folgen, wenn sie die Mutter Erde berührte.“

*Mana whakapapa* als Bestimmungskriterium für Führung wurde zum grundlegenden Mechanismus, durch den Autorität und Kontrolle ausgeübt werden konnten. Es war der entscheidende Faktor für das Recht zu herrschen. Sobald feststand, dass eine Person fähig war zu führen und gültige Geburtsdokumente besaß, entschieden die *hapū*-Führer – als Familienangehörige – ob sie die notwendigen Eigenschaften besaß, um die Rolle des *ariki* zu übernehmen. Letztendlich war es die Community, die die Entscheidung bestätigte. Nach der Ernennung konnte der *ariki* seine Aufgaben

mit der vollen Unterstützung der Gemeinschaft ausüben – zumindest solange, bis diese Unterstützung wieder entzogen wurde.

Von einem *ariki* wurde erwartet, in allen Bereichen tätig zu sein. Seine Aufgaben umfassten politische, administrative, rituelle, soziale und wirtschaftliche Tätigkeiten, die das Wohlergehen und die Zukunft der Menschen unmittelbar beeinflussten. Eine kluge Führung steigerte das Ansehen des *ariki* in den Augen der Gemeinschaft und stärkte seine Position. Schlechte Leistungen hatten einen gegenteiligen Effekt, und die Autorität konnte auf jemand anderen übertragen werden. So wie die Menschen die Position des *ariki* wirksam machten, konnten sie das Privileg auch wieder entziehen. Raymond Firth bestätigt dies: „Geburt allein reichte für die Führungsautorität nicht aus. Persönlichkeit und Führungskompetenz waren ebenfalls notwendig, um Rang und Autorität zu bewahren. Ein unfähiger *ariki* [...] wurde in praktischen Angelegenheiten beiseitegeschoben und nur noch für bestimmte religiöse Riten herangezogen.“ Nur wenn die ranghöchste Person der Gesellschaft auch die persönlichen Eigenschaften verfügte, um den Respekt und das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, erhielt sie das Mandat zur Führung. Die Institution des *ariki* war mit *mana*, also mit Autorität, verbunden. Diese Autorität hängt einerseits von der *whakapapa* und andererseits von der Fähigkeit zu führen ab – *mana tangata*, die Verwaltung des Landes der Menschen – *mana whenua* –, zum Wohle aller. *Mana whakapapa* stand für eine Form der Autorität, die dazu bestimmt war, zu leiten und zu führen, und die von den Menschen anerkannt, akzeptiert und verliehen wurde. Dieses *mana* erwächst aus der Unterstützung des Volkes und erfordert dessen aktive Mitwirkung. Meads<sup>7</sup> meint, dass die Menschen nach Prüfung der *whakapapa* und der Fähigkeiten der Führungsperson sowie ersten Belegen für ihre Kompetenz die Ernennung zum Anführer vornahmen. In diesem Sinne hat Walker<sup>8</sup> Recht, wenn er sagt, dass es die *hapū*-Führer waren, die entschieden, wer der *ariki* wurde. Die Ernennung spiegelte jedoch lediglich die Ansichten und Mei-

nungen des Volkes und die Unterstützung wider, die es dem Ernannten entgegenbrachte. Diese Unterstützung hatte der *ariki* zweifellos durch sein eigenes Handeln und auch durch das seiner Vorfahren gewonnen. Eine sehr unterstützende und oft einflussreiche enge Familienstruktur war dabei hilfreich. Dies war Teil des Erbes, das Hinematiaro von ihren Ahnen erhielt.

Die Akzeptanz der Menschen war sicherer, wenn die eigenen Vorfahren bereits über herausragende Führungsqualitäten verfügten. Es wurde erwartet, dass die Nachkommen dieselben Eigenschaften erben würden. War dies erkennbar, erhielt der *ariki* das Mandat der Gemeinschaft und spielte damit eine zentrale Rolle für dessen Schicksal. Eine schlechte Führung hingegen untergrub das Ansehen der Community, und der Anführer wurde ersetzt. Ein *ariki*, der Kompetenz bewies, wurde zum Mittelpunkt und Katalysator wesentlicher Entscheidungen. Die *ariki* waren untrennbar mit allen Bestrebungen verbunden, die Erwartungen der Community zu erfüllen. Sie dienten als Bezugspunkt für die Entscheidungsfindung und Beratung. Mead fasst es treffend zusammen, wenn er sagt: „Akzeptanz und Unterstützung hängen von einem Prozess der kontinuierlichen Bestätigung ab, indem man mit den Menschen nicht nur in Momenten großer Triumphe zusammen ist, sondern auch in ihren Enttäuschungen, Niederlagen und in ihrer Trauer.“<sup>9</sup>

Die Führungsautorität spricht für die Gemeinschaft, sie ist deren Teil, sorgt für dessen Überleben und Entwicklung und ist ein Symbol der Gemeinschaft.



Acryl-Heru (Kamm) von Michel Tuffery  
mit feinen Linienzeichnungen eines manaia,  
der einen Flusskrebs hält – Tairāwhiti Museum

<sup>1</sup> Marsden, M. (1992: 118) God, Man and Universe: a Māori View in King. (ed) *Te Ao Hurihuri*. Reed New Zealand.

<sup>2</sup> Buck, P. (ibid).

<sup>3</sup> Mahuika, A.T. (1977).

<sup>4</sup> Hongi, H. (1907).

<sup>5</sup> Mahuika, A.T. (1992: 4).

<sup>6</sup> Ngata, A.T. (date unknown)

<sup>7</sup> Mead, H.M. (ibid: 2).

<sup>8</sup> Walker, R. (ibid).

<sup>9</sup> Mead, H.M. (1992: 12–13)

## Tānetokorangi und Ngunguruterangi: Die Eltern von Hinematiaro

Die folgende Erklärung und die *whakapapa* beschreibt die Ereignisse und Abenteuer, die zur Verbindung der Eltern von Hinematiaro, Tānetokorangi und Ngunguruterangi, führten.

Es handelt sich um eine oft erzählte Geschichte in den *wānanga*, den Lehrstätten der gesamten Tairāwhiti.

Die *whakapapa*-Linie (siehe *Whakapapa*-Tafel 4), die Hinematiaro von Hauiti und dessen Tochter Hinetērā zurückverfolgen kann, ist von großer Bedeutung. Sie zeigt eine Abstammung, die zu Konohi führt – dem mächtigsten Ahnen der Region Ūawa und Whāngārā jener Zeit.

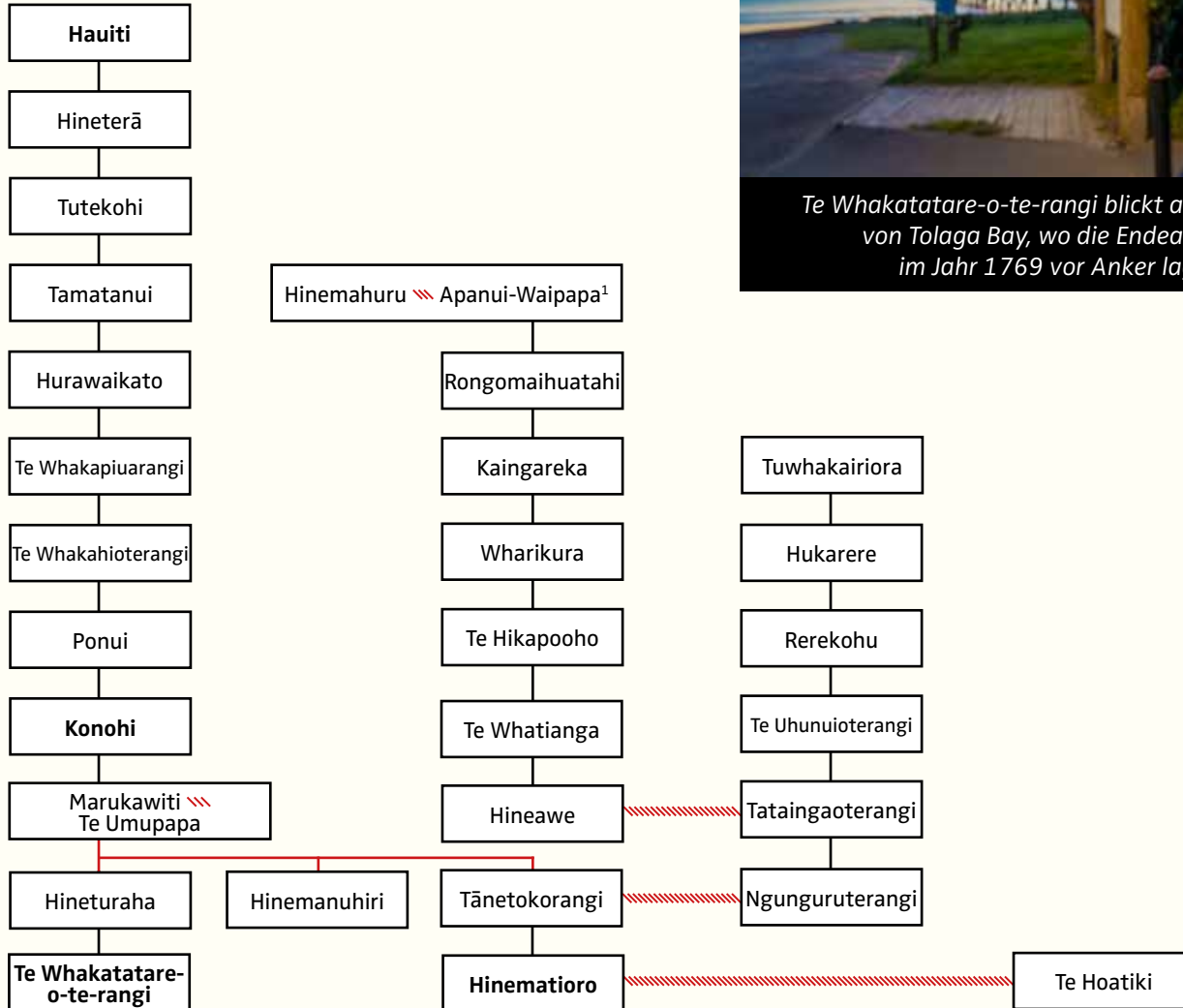
Konohi vereinte einige der edelsten Linien der Aristokratie der Ostküste. Seine Inselbefestigung, Taha-tu-o-te-rangi, blieb unangefochten von Eindringlingen, darunter auch der berühmte Krieger der Whānau-a-Apanui, Tamahae. Tamahae war an die Ostküste gereist, um den Tod seiner Großmutter zu rächen. Er forderte mehrere angesehene Krieger heraus, hinsichtlich seiner Begegnung mit Konohi unterscheiden sich die Überlieferungen. Die verbreitete Ansicht ist, dass sie einander ebenbürtig waren und einen Friedenspakt schlossen. Doch die Ermordung von Hinetapora, einer *ariki*, die im Gebiet von Waiapu lebte, machte diesen Pakt wirkungslos. Konohi, der sehr nahe mit ihr verwandt war, war gezwungen, zu handeln und *utu* (Ausgleich, Rache) für ihren Tod zu fordern. Auf dem Weg zu den Whānau-a-Apanui, um Tamahae zu treffen, musste das Kriegsgefolge von Konohi das Gebiet des Häuptlings Rerekohu durchqueren. Sein Einflussgebiet war die Region von Te Araroa. Rerekohu war ein Enkel des großen Kriegers Tūwhakairiora und dessen *ariki*-Ehefrau Ruataupare.<sup>1</sup>

Als Rerekohu von dem herannahenden Kriegszug hörte – dessen Territorium direkt an das der Apanui grenzte – verweigerte er ihnen den Durchzug. Konohi wich ins Landesinnere aus, kehrte nach einem erfolgreichen Feldzug zurück und besuchte Rerekohu. Rerekohu bot ihm sofort zwei seiner *mokopuna* (Enkelkinder) an, um die Absichten von Konohi zu besänftigen. Eine davon war Ngunguruterangi, die den *mokopuna* von Konohi, Tānetokorangi, heiratete.

Diese Verbindung vereinte einige der bedeutendsten Linien der Whānau-a-Apanui, der nördlichen Nachkommen von Porourangi und Te Aitanga-a-Hauiti – einschließlich Konohi selbst – mit jenen von Ruapani und den großen Ahnen von Tūranganui-a-Kiwa und dem Süden. Die *whakapapa* verbindet und festigt strategisch die Linien der drei Brüder Taua, Māhaki Ewe Karoro und Hauiti. Sie verlieh Hinematiaro zudem eine Abstammung, die in der Māori-Gesellschaft ihresgleichen suchte.

<sup>1</sup> Ruataupare war selbst eine *ariki*. Zwei *hapū* tragen ihren Namen – eines in Reporua und eines in Tokomaru Bay.

# Whakapapa Tafel 4: Die Eltern von Hinematioro



*Te Whakatatare-o-te-rangi blickt auf den Kai von Tolaga Bay, wo die Endeavour im Jahr 1769 vor Anker lag*

<sup>1</sup> Apanui Waipapa war der Sohn von Taua, dem älteren Bruder von Hauiti. Er verlor sein Leben in den Auseinandersetzungen zwischen den hapū seines Vaters und denen von Hauiti.

## Mana Tangata – Führungsautorität

Mahuika<sup>1</sup> definiert dieses Konzept wie folgt: „Das *mana* der Führungspersönlichkeit verlieh ihm die Autorität, die Aktivitäten der Community oder der Kleingruppen zu lenken und zu kontrollieren. Die Macht, menschliches Handeln zu lenken, wurde *mana tangata* genannt.“

Das Konzept des *mana tangata* war stark leistungsorientiert – sein Niveau spiegelte die Fähigkeit des *ariki* wider, Land und Menschen aktiv gegen alle Bedrohungen zu verteidigen und zugleich die Interessen und die Integrität der Community politisch, spirituell, wirtschaftlich und kulturell zu fördern.<sup>2</sup>

Das *mana tangata* von Hinematiaro war zu ihren Lebzeiten unvergleichlich. Es gründete auf tiefer Fürsorge und Liebe zu ihrer Gemeinschaft. Ihr Einfluss reichte weit über die Grenzen ihres eigenen Stammes hinaus, und ihr Status als *ariki* wurde in ganz Aotearoa/Neuseeland anerkannt.

Das folgende *waiata* von Ngāti Rangiwewehi (Te Arawa)<sup>3</sup> bestätigt dies:

*‘Ko te puke tapu ki Paepae-aotea.  
Kia taroia te moana a Kupe ki Whāngārā, ko Matioro.’<sup>4</sup>*

Dort draußen am heiligen Hügel von Paepae-aotea.  
Von dort über das Meer von Kupe nach Whāngārā, zu Matioro

Und dieser Auszug aus einem *waiata* der Tūhoe:

*‘Nou te kaha ki te ika tere  
Ka pae kai a Matioro’,<sup>5</sup>*

Du gleichst dem wandernden Fisch,  
so kamst du in der Gegenwart von Matioro an Land.

Auch Hinematiaro und ihr Cousin Te Whakatatare-o-te-rangi werden in diesem *waiata* von Manomano aus Ngāti Tūwharetoa<sup>6</sup> erwähnt:

*‘E, ki Hangahanga, ki a Te Whatanui.  
Ko wai te pai kia tarere au ko Tatare;  
Kei Te -Urunga -o -te -ra ko Hinematiaro.’<sup>7</sup>*

Ja, nach Hangahanga, zu Te Whatanui.  
Wer wird mir helfen? Es wird Tatare sein.  
Am Aufgang der Sonne, dort ist Hinematiaro.“

Sie heiratete Te Hoatiki, einen Enkel von Konohi, und gemeinsam gründeten sie *kaenga* (Siedlungen), die sich bis nach Te Kaha im Norden erstreckten. Ein Sprichwort verweist auf den Ruhm ihrer *maara* (Gärten), die sie dort anlegte:

*‘He uri a te Hoatiki nō Te Ehutu  
He tāne a Te Hoatiki nā Hinematiaro  
Ko Te Kaha<sup>8</sup> tō rāua kaenga  
Te kaenga tuturu o Whāngārā  
Ko Te Maara-a-Te Atua kei Te Kaha  
Ka haere te rongo o te kai o te maara a Hinematiaro.’<sup>9</sup>*

Te Hoatiki ist ein Nachkomme von Te Ehutu.  
Te Hoatiki war der Ehemann von Hinematiaro.  
Ihr Zuhause war in Te Kaha,  
der dauerhafte Wohnsitz in Whāngārā.  
Die Maara-a-Te Atua war in Te Kaha.  
Der Ruhm der Gärten von Hinematiaros war weithin bekannt.

Ihre Inselfestung war Te Pourewa, eine kleine Insel unmittelbar vor der Küste südöstlich der Ortschaft Ūawa. Wie alle *ariki* konnte auch Hinematiaro Kriegsfolge zusammenrufen, was sie während einer Auseinandersetzung mit ihrem Cousin Pake tat. Pake hatte Anspruch auf einen Wal erhaben, der an der Küste von Whāngārā-mai-tawhiti gestrandet war. Er wollte den Wal allein für sich, doch Hinematiaro schritt mit ihrer Kriegerschar ein und sorgte dafür, dass der Wal allen dort lebenden Menschen zugutekam.

Die frühen europäischen Siedler bezeichneten sie als die „Königin der Küste“, und als junger Frau wurde ihr große Schönheit nachgesagt, als James Cook 1769 an Bord der Endeavour Ūawa besuchte. Während ihres kurzen Aufenthalts in

der Bucht hielt Hinematiore ihre schützende Hand über Leutenant James Cook und seine Besatzung, einschließlich des tahitianischen *rangatira* Tūpaia. Sie genehmigte die Versorgung des Schiffes mit Frischwasser, Feuerholz, verschiedenem Gemüse und anderen wichtigen Gütern, darunter auch Brunnenkresse. Joseph Banks und andere Mitglieder der Endeavour-Besatzung äußerten sich lobend über die Qualität der Gärten und die Umgebung dieser Region. Die Endeavour sammelte über 120 Arten von Flora und Fauna und nahm zudem das geschnitzte *pou* von Te Pourewa mit – der Inselbefestigung von Hinematiore unmittelbar vor der Küste von Ūawa. Hier nahm die Legende des *pou* ihren Anfang.



Te Pourewa Island Ūawa

<sup>1</sup> Mahuika, A.T. (1992: 4).

<sup>2</sup> Buck, P. (ibid: 346).

<sup>3</sup> Ngāti Rangiwewehi ist ein bedeutendes *iwi* der Te-Arawa-Region in Rotorua.

<sup>4</sup> Ngata, A.T. Mōteatea 131.

<sup>5</sup> Ngata, A.T. Ngā Mōteatea 243.

<sup>6</sup> Ngāti Tūwharetoa ist ein bedeutendes *iwi* des Taupō-Distrikts. Das *whare ariki* sind die Nachkommen ihres *tipuna* Te Heuheu.

<sup>7</sup> Ngata, A.T. Nga Mōteatea 379.

<sup>8</sup> Te Kaha ist eine Siedlung in der Region Ōpotiki.

<sup>9</sup> *Whakapapa*-Bücher im Besitz von Heni Te Kauru Smith aus Nuhaka, Wairo.

<sup>10</sup> *Te Maara A Te Atua* bedeutet wörtlich „der Garten des Gottes“ und bezeichnet die berühmten Gärten von Hinematiore, die für alle ihre Communities gepflegt und bewirtschaftet wurden.

## Mana Whenua und Mana Moana – Traditionelle Autorität über Land und Meer

*Mana whenua* bezeichnet nicht nur die Autorität über Land, Gewässer und Wasserwege, sondern auch über den Wohnsitz. Zusammengefasst war es ein Ausdruck für die geografische Reichweite des Einflusses einer Community, eines *hapū* oder einer *whānau* (Familie). Die Stellung der Gemeinschaft auf dem Land wurde durch starke Führung gestärkt, die notwendig war, um Invasionen und Bedrohungen durch andere *iwi* abzuwehren. Ein Anführer, der in der Lage war, das Land zu schützen und die Ressourcen zum Wohle der Bevölkerung zu entwickeln, trug zur Festigung des *mana whenua* bei. Es gab keine klaren individuellen Titel für Landbesitz. Das Land wurde gemeinschaftlich gehalten, daher war das *mana whenua* eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung, während der Anführer eine übergeordnete Verwaltungsfunktion ausübte.

Es gab mehrere „*take*“ oder Rechte, die dem Wohnsitz Bedeutung verliehen. Beispiele sind: *whakapapa* – die eine genealogische Verbindung zu Vorfahren aufzeigt, die mit der Besiedlung des Landes begonnen hatten; *kite* (entdecken); *tuku* (verzichten oder verschenken, auch als Zahlung); *raupatu* (erobern), was die Entstehung des Landbesitzes beschrieb; *ahikā* (kontinuierliche Besiedlung), also wie lange Menschen auf dem Land geblieben waren; das *mana* (der Einfluss) der Ahnen und ihrer lebenden Nachkommen; ihre Fähigkeit, Eindringlinge abzuwehren; sowie physische Symbole wie *pā* (Dörfer und deren Umgebung), *wāhi tapu* (heilige Stätten) – einschließlich der Namen der dort Bestatteten, Orte von Geburten oder Eheschließungen –, *rāhui* (Gebiete mit eingeschränktem Zugang) und wer diese eingerichtet hatte; *mahinga*, *maara* und *hinaki*. Landschaftsmerkmale wurden in Liedern und Gesängen, *whakatauaikī* und *pepeha* verewigt, ebenso wie Fischgründe und natürliche Formationen, die nach

einem Vorfahren oder einer Tat benannt wurden. So war *mana whenua* ein vielschichtiges und dynamisches Konzept. Es vermittelte ein Gefühl der Zugehörigkeit, das sich im Begriff *tūrangawaewae* ausdrückte – ein Gefühl von Sicherheit und geografischem Halt. Vorrang durch Geburt, kluge Verwaltung und die Fähigkeit, das *mana whenua* der Community zu sichern und zu mehren, trugen dazu bei, dass eine Person den Status eines *ariki* erlangen konnte.

Hinematiaro verbrachte den größten Teil ihres Lebens in den Regionen Ūawa, Whāngārā-mai-tawhiti und Tūranganui-a-Kiwa. Ihr *mana whenua* und *mana moana* stammten hauptsächlich aus diesen Gebieten. Ihre Autorität umfasste die Ländereien, die den *hapū* in diesen Regionen gehörten, insbesondere den *hapū*-Gruppen von Te Aitanga-a-Hauiti. Das *mana whenua* von Te Aitanga-a-Hauiti wurde Hinematiaro übertragen, die als „höchste Verwalterin“ der Ländereien der verschiedenen *hapū* innerhalb von Te Aitanga-a-Hauiti galt.

*Mana whenua* bedeutete aus Sicht des *hapū*, dass sie Autorität oder Rechte über bestimmte Territorien innehatten. Diese Rechte umfassten Jagd, Landwirtschaft und Besiedlung. Darüber hinaus wurden Land und Ressourcen gemeinschaftlich vom *hapū* gehalten, nicht von Einzelpersonen. Hinematiaro war daher für den Schutz und die sinnvolle Verwaltung der Ressourcen in ihren Ge-

meinschaften entlang der Ostküste der Nordinsel verantwortlich. Während sie hauptsächlich in Ūawa und Whāngārā-mai-tawhiti lebte, veranlasste sie ihre *whakapapa* dazu, *kaenga* (Wohnsitze) von der Eastern Bay of Plenty bis nach Tūranganui-a-Kiwa – Gisborne und Māhia – zu gründen. Sie regelte die gerechte Verteilung der Erträge und Arbeit aus ihren zuvor erwähnten Gärten sowie der Erzeugnisse von Land und Meer gemeinsam mit und für ihre Community. Ūawa war zu ihren Lebzeiten ein Zentrum für den inter-*hapū*-Handel – eine Tradition, die auch unter ihrem Enkel Te Kani-a-Takirau fortgeführt wurde.

Die künstlerischen Darstellungen von Sydney Parkinson und anderen Mitgliedern der Endeavour zeigen eine blühende Landschaft und eine Bucht voller Fischerei *waka* – Fahrzeuge aller Art. Ebenso hielten sie mehrere prächtige *waka taua* fest, die ruhig im Wasser ruhten – ein Beweis für Hinematiaros Einfluss in dieser Zeit. Die Endeavour verließ Ūawa gut versorgt und mit zahlreichen Exemplaren der Flora und Fauna – und mit dem *pou* von Hinematiaro sicher an Bord. Generationen später sollten die Nachkommen von Hinematiaro in die Fußstapfen ihres Ahnen-*taonga* treten.



## ***Te hokinga mai o Te Pou o Hinemati- tioro – Die Rückkehr des Hinemati- Pou***

Am 23. Oktober 2019, 250 Jahre nach dem Weg-  
gang, wurde das Hinemati-oro Pou von Te Aitanga-  
a-Hauti und weiteren Tairāwhiti-Gemeinschaften  
im Hauti Marae willkommen geheißen. Hunderte  
versammelten sich, um der *tipuna* (Ahnin) Hin-  
emati-oro zu gedenken und jenes Stück Geschichte  
zu ehren, das aus Tübingen in Deutschland zurück-  
gekehrt war, um auf ihrem *marae* (heiliger Ver-  
sammlungsort) vor dem *tipuna whare* von Ruaka-  
panga wieder mit ihrem Volk vereint zu sein.

Die *whakapapa*-Tafel 5 auf der nächsten Seite  
zeigt ihre Abstammung vom Ahnen Ruakapanga  
und die Verbindung zu Paikea. Diese Linien ver-  
einten sich durch die Ehe von Hinekahukuraiti und  
die Verbindung von Kahutiaterangi und Paikea zu  
Hauti.



*Das Hinemati-oro Pou, im Ruakapanga aufgebahrt – nach 250  
Jahren feierlich zu Hause willkommen geheißen*

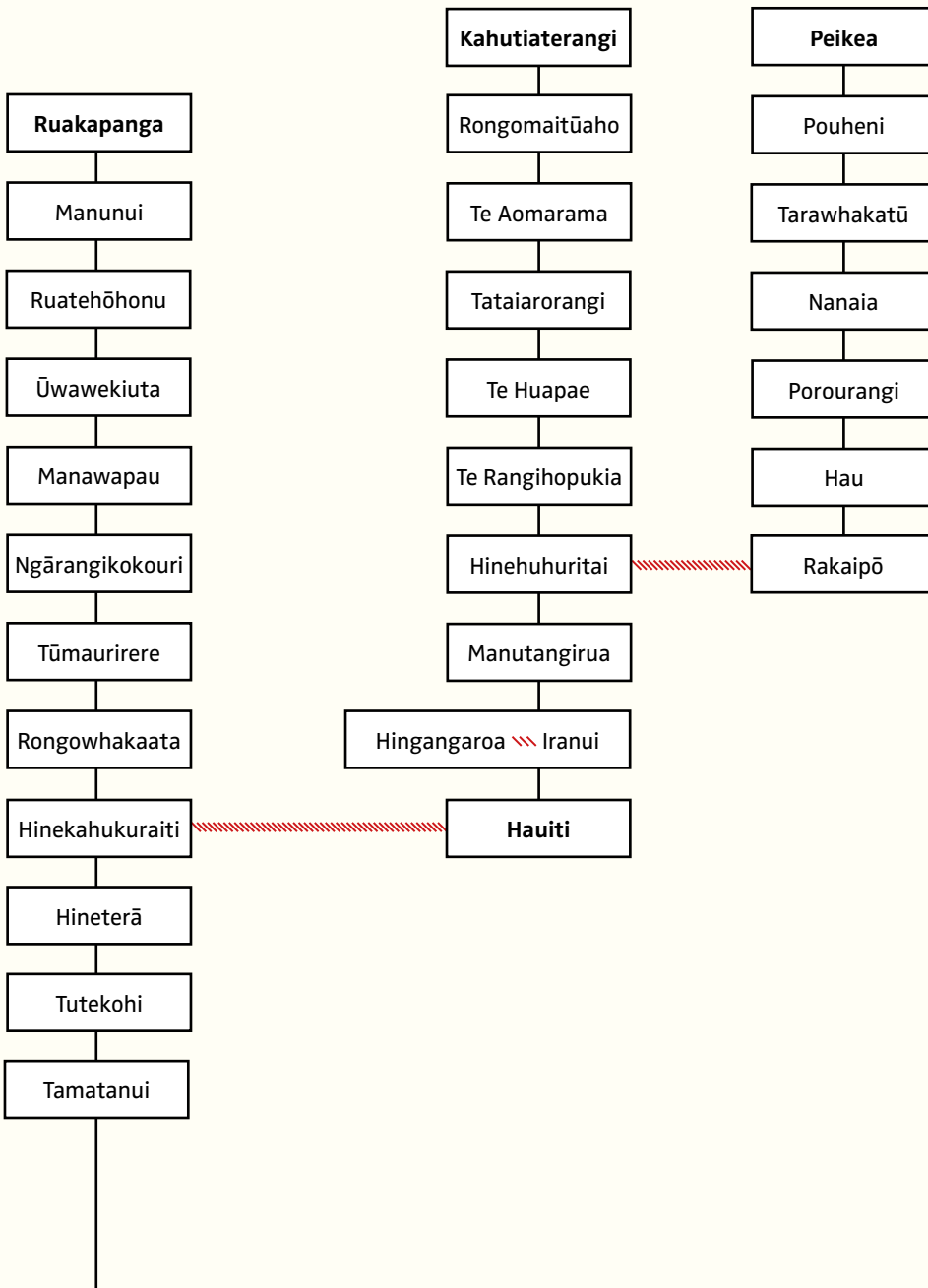


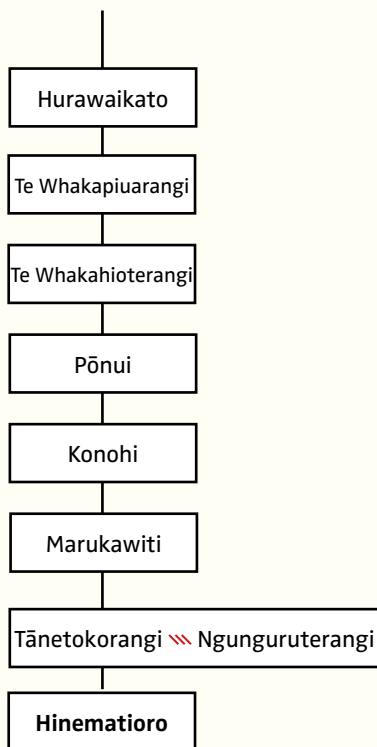
*Zeremonielle Rückkehr des Hinematiaro Pou  
nach Ruakapanga, Hauiti Marae*



*Eine neue Generation: Nachkommen von Hinematiaro heißen das pou zu Hause willkommen*

# Whakapapa Tafel 5: Ruakapanga und Paikea

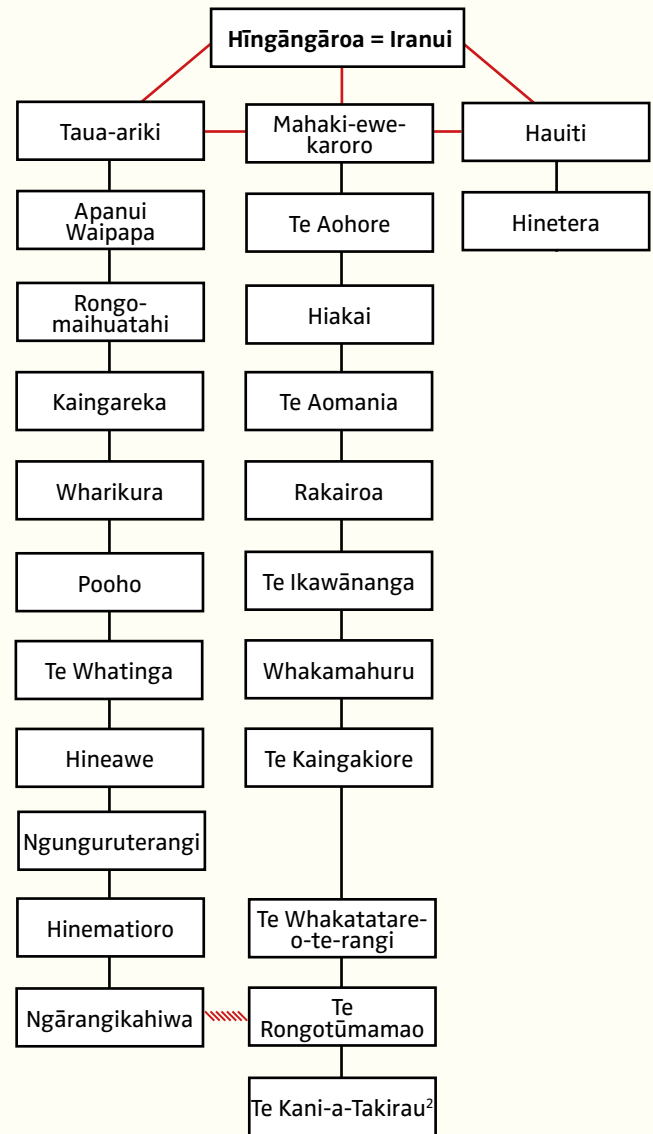




Acryl-Heru (Kamm) mit feinen Linienzeichnungen von Tupaias Begegnungsszene und stilisierten pazifischen Motiven, Tairāwhiti Museum

## Whakapapa Tafel 6: Hīngāngāroa und Te Rāwheoro

Hīngāngāroa war ein angesehener Handwerksmeister seiner Zeit. Er war ein talentierter Künstler, Schnitzer und Baumeister und gründete die Te Rāwheoro School of Learning in Mangakuku<sup>1</sup> in Ūawa. Er heiratete Iranui, die Tochter von Kahungunu; gemeinsam hatten sie drei Söhne: Taua, Māhaki Ewe Karoro und Hauti. Hinematiore stammt aus den Verwandtschaftslinien aller drei Söhne.



<sup>1</sup> Te Rāwheoro war eine angesehene traditionelle Māori-*whare wānanga* (Schule des höheren Lernens), die von Hīngāngāroa in Mangakuku bei Ūawa an der Ostküste Neuseelands gegründet wurde. Sie diente als bedeutendes Zentrum für die Lehre von Schnitzkunst, Tätowierung, Weberei, Genealogie, Astronomie und heiligem Wissen und prägte Generationen von *tohunga* (Meister\*innen, Expert\*innen) und Künstler\*innen.

<sup>2</sup> Rapata Wahawaha Manuscript.

## Te Kani-a-Takirau

Te Kani-a-Takiraus Geburtsort soll Whāngārā-mai-tawhiti gewesen sein. Obwohl er den größten Teil seines Lebens mit seiner Community, den Te Aitanga-a-Hauiti, in Ūawa verbrachte, lebte er auch in mehreren anderen Orten in der Umgebung, die er mit seiner *whānau* teilte, darunter seine Eltern und Hinematiaro in Waitōtara und Puatai bei Whāngārā-mai-tawhiti. Schon in jungen Jahren kannte er seine Verbindungen und *kaenga*, die sich bis nach Te Kaha im Norden erstreckten. Seine Großmutter Hinematiaro nahm ihn dorthin mit und stellte ihn offiziell den Menschen vor. Es war ihre letzte Handlung als souveräne Herrscherin ihrer Gemeinschaft. Sie und die Anführer der *hapū* übergaben ihm das Amt des *ariki* und mit ihm ihr *mana* und *tapu* (persönliche Heiligkeit).

Nun war er der Erhöhte, der Träger der Hoffnungen und Erwartungen seines Volkes – die geistige und physische Verkörperung ihres Vermächtnisses und all jener, die vor ihr gekommen waren. Dieses Anrecht hätte ihn dazu prädestiniert, 1856 als erster Māori-König in Betracht gezogen zu werden, was er jedoch freundlich und diplomatisch ablehnte. Hinematiaro verfasste eigens für ihren *mokopuna* (Enkel) ein *waiata*<sup>1</sup>, um diesen Anlass zu würdigen. Es drückt ihre große Liebe zu ihm aus, ihren Wunsch, bei ihm zu sein und ihn zu beschützen, und sie segnet ihn mit der Göttlichkeit der Ahnen, die ihn auf seinem Weg als Anführer leiten möge:



Die Rückseite des pou

<sup>1</sup> Gesammelt von Elsdon Best, freie deutsche Übersetzung.

'Nei ka noho i te Urunga o te rā  
 Ka haramai Tama-nui-te-rā  
 Ka maene ki te kiri awahi kahurangi,  
 Nou, e whatukura  
 Kua ruia nei ki runga  
 I ō iwi e pae noa atu rā e  
 He reo pā mai ki te taringa  
 Oho rawa e roto i au  
 Ko ariki rangi koe e mihi mai nei  
 Hoki mai ki au kia awahi atu au  
 He makau koe nā ngā rau o Matariki  
 E hora i runga rā e  
 Tangi tirarau ai te tangi  
 A te wharaurua  
 He tohu nō te whitu, Nō te waru  
 Tēnei ka tata mai ki au  
 Ka haramai te aroha  
 ka konaki ki roto rā  
 He tohu pea nou, e rangi,  
 I au e noho whakawairuru nei e  
 Haramai e roto haere i te kare moana  
 Kia mihi atu ki te kahurangi  
 E ngaro nei i au  
 Hoki whakamuri te aroha  
 Ki te whenua tipu  
 Ki te iwi o Porourangi, o Kahungunu  
 Ngā raukura o te moana e  
 Tahuri mai ki muri e tama  
 Kia uhia koe ki te kahu waniwani  
 Kia heia koe ki te heitiki  
 Tangi te wiwini.  
 Kia titia koe ki te raukura amorangi  
 Kia mau to ringa ki tō patu,  
 Tangi te wawana e'

„Hier ruhe ich im Aufgang der Sonne,  
 es kommt Tama-nui-te-rā,  
 sein sanftes Licht wärmt meine Haut,  
 du, auserwählter Hüter,  
 du bist über dein Volk ausgesandt,  
 deine Stimme dringt an mein Ohr,  
 tief in mir erwacht Bewegung,  
 du bist der himmlische ariki, der mich grüßt.  
 Kehre zu mir zurück, damit ich dich umarmen kann,  
 du bist der Geliebte, Kind der Sterne der Matariki,  
 die über uns erstrahlen.

Der Ruf der Schwalbe erklingt,  
 ein Zeichen der Sieben, der Acht,  
 nun bist du mir ganz nah,  
 die Liebe kommt und durchdringt mich,  
 vielleicht ist dies dein Zeichen, o Himmel,  
 während ich hier in Gedanken verweile.  
 Wie Wellen bewegt sich mein Innerstes,  
 ich sende meinen Gruß an die Kostbarkeit,  
 die mir entrückt ist.

Die Liebe kehrt zurück  
 zum Land meiner Herkunft,  
 zu den Völkern von Porourangi und Kahungunu,  
 den Federn des Meeres.  
 Wende dich um, mein Sohn,  
 möge dich das schimmernde Gewand umhüllen,  
 möge dich der heitiki schmücken,  
 das Zittern und Erheben erklingt.  
 Möge dich der raukura amorangi zieren,  
 halte deine Hand fest an deiner Waffe –  
 das Herz bebt in Ehrfurcht.“

## Der Fall von Te Pourewa

In ihren späteren Jahren zog sich Hinematiaro zurück, um im Alter ihre *mokopuna* – ihre Enkelkinder – zu versorgen. Te Kani-a-Takirau war nun der *ariki* und widmete sich den Angelegenheiten seines Volkes. In seiner Abwesenheit, als auch seine gesamte Kriegerschar mit ihm fort war, wurde Te Pourewa bei Nacht von einer Kriegsgruppe der Ngāti Porou angegriffen. Hinematiaro geriet in die Kämpfe und verlor ihr Leben beim Versuch zu fliehen – doch nicht, bevor es ihr gelang, ihren *mokopuna* Te Hemanawa in Sicherheit zu bringen. Te Rongotūmamao, der Vater von Te Kani-a-Takirau, kam bei diesem Angriff ebenfalls ums Leben. Te Hemanawa wurde an Land gespült, und die Angreifer verschonten sein Leben.

Einigen Quellen zufolge wurde Hinematiaro zum Tereanini urupā in Whāngārā-mai-tawhiti zurückgebracht und dort beigesetzt. So endete das Leben einer der bedeutendsten Führungspersönlichkeiten der Māori-Gesellschaft ihrer Generation, die – bis heute in Erinnerung behalten wurde. Die Rache für ihren Tod erfolgte schnell und tödlich: Te Kani-a-Takirau und die vereinten Kräfte von Te Aitanga-a-Hauiti sowie Verbündete der *iwi* von Tūranganui-a-Kiwa verfolgten die Verantwortlichen und besiegten sie – ihre Anführer bezahlten mit dem Leben. Doch das ist eine andere Geschichte, die an einem anderen Tag erzählt werden soll.

Im Jahr 2019 errichtete Te Aitanga-a-Hauiti Te Pourewa – Leuchtfener der Hoffnung (Beacon of Light) zum Gedenken an Hinematiaro. Es soll sie, ihr Vermächtnis und all jene, die vor ihr kamen, ehren und als Leuchtfener für ihre Nachkommen in die Zukunft wirken.

Nā (von) Victor Walker M.A.



Te Pourewa o Hinematiaro –  
das Lichtzeichen der Hoffnung



FROM

GERMANY

TO

NEW

ZEALAND

## Was sind Taonga? Und was bedeuten sie für Māori?

Das Māori-Wort *taonga* könnte man mit „wertvoller Gegenstand“ oder „Schatz“ übersetzen – doch das wird der eigentlichen Bedeutung von *taonga* nicht gerecht. Wenn man sich stattdessen einen geliebten, älteren Menschen vorstellt – die Verkörperung eines Vorfahren, den man schützen und umsorgen muss –, dann kommt man der Bedeutung von *taonga* schon viel näher.

Für Māori besitzen *taonga mauri* (Lebenskraft), sie sind beseelt und haben besondere Kräfte, die von den Menschen stammen, die sie geschaffen, genutzt oder berührt haben. *Mauri* kann auch aus dem Material selbst stammen, etwa dem lebenden Baumstamm, der zu einer Schnitzerei verarbeitet wurde. In der Weltanschauung der Māori ist alles durch *whakapapa* (Genealogie) miteinander verbunden: das Meer, Kiwis, Menschen oder Tausendfüßler sind gleichgestellt. Für Deutsche mag dies nach Zauberei klingen, für Māori ist es selbstverständlich: *Taonga* repräsentieren nicht nur die Vorfahren – sie sind die Vorfahren.

Dementsprechend gibt es Verhaltensregeln – *tikanga* (Protokolle) – wie man respektvoll mit ihnen umgeht. Während Museen sie hinter Glas stellen, um sie zu bewahren, kümmern sich Māori um sie, indem sie sie berühren, Tränen über sie vergießen oder für sie singen.<sup>1</sup> All dies ist Teil der lebendigen Beziehung zu den Ahnen und hält sie im wahrsten Sinne des Wortes „warm“. Man soll den Ahnen körperlich nahe sein, um sie mit Körperwärme zu wärmen. Für Nicht-Māori mag das zunächst fremd erscheinen, innerhalb der Māori-Kultur jedoch ergibt es Sinn. Wenn es die eigene Urgroßmutter wäre, würde man auch nicht zurückschrecken, sondern sie sanft umarmen, um seine Liebe auszudrücken.

Museumspraktiken verändern sich langsam, um Herkunftsgemeinschaften den physischen Zugang zu *taonga* zu ermöglichen, sodass diese ihre



Tanja Schubert-McArthur

spirituelle Verbundenheit erneuern können – was wiederum das Wohlbefinden der Herkunftsgemeinschaften stärkt. Trotz ihres kolonialen Ursprungs können Museen so auch zu „Kontaktzonen“ (Clifford 1997) werden, in denen Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kulturen einander begegnen und voneinander lernen.

Tanja Schubert-McArthur, PhD

Tanja Schubert-McArthur wuchs in Großbottwar auf und studierte Empirische Kulturwissenschaft in Tübingen. Ihre Masterarbeit erschien als Buch: *Mit Sack und Pack nach Neuseeland: Zum Gepäck deutscher Auswanderer heute* (Mana 2007). 2006 wanderte Tanja nach Wellington aus und promovierte an der Victoria University über das neuseeländische Nationalmuseum Te Papa Tongarewa. Sie arbeitete unter anderem für Te Papa und das Waitangi Tribunal. Heute ist sie an der Nationalbibliothek Neuseelands als Lernbegleiterin tätig und arbeitet außerdem als freiberufliche Kulturberaterin. Sie lebt mit ihrem Mann Ryan und ihren Kindern Max und Soča in Featherston, Wairarapa.

<sup>1</sup> Für eine umfassende Diskussion von *tikanga* im Sammlungsmagazin von Te Papa siehe T. Schubert-McArthur (2019), Biculturalism at New Zealand's National Museum — An Ethnography of Te Papa, S. 136–150.



*Eine sanfte Berührung: Den mauri der taonga lebendig halten*

## Neue Wege gehen: Verständnis zurückgewinnen durch geteiltes Wissen und Reflexion

Naomi Lüderitz Reise mit uns begann an einem Ort tiefer Verbundenheit und des Gedenkens: bei der Enthüllung des Grabmals der Ehefrau eines lieben Freundes in Nūhaka, im Gebiet Rohe der Kahungunu. Dieses Ereignis hatte eine Bedeutung, die über sich selbst hinausging, denn es verknüpfte sie mit den Geschichten unserer *tīpuna*, mit Hinemati-oro, mit Haiti und mit den *whānau*-Fäden, die uns über Generationen hinweg verbinden. Hier begann Naomis Weg in unsere Welt – und in das Leben der *mokopuna* unserer verehrten Ahnin Hinemati-oro.

Während ihrer Zeit mit uns entdeckten wir gemeinsam die Schönheit und Bedeutung von Tūranganui-a-Kiwa. Wir standen vor der Maia-Installation und der stolzen Gestalt von Te Maro am Fuß des Titirangi maunga. Vom Ufer des Turanganui-Flusses aus betrachtete Naomi nicht nur diese *taonga*, sondern tauchte auch selbst in den Rhythmus des *waka ama* (Auslegerkanu-Paddeln) ein. Mit Entschlossenheit und Freude entwickelte sie sich zu einer starken Paddlerin und knüpfte dabei neue Freundschaften.

Das Leben unter uns schien ihr von Anfang an vertraut. Sie probierte neue Geschmäcker und *kai* (Essen) wie Feijoas, Pūhā und Brunnenkresse, teilte das Lachen und die Herzlichkeit unserer *whānau* und *hapū*. Sogar unsere beiden Katzen wurden von ihr mit *aroha* (Liebe) überschüttet und durch ihre liebevolle Fürsorge verwöhnt. In jeder Hinsicht gab Naomi sich uns ganz hin – und im Gegenzug wurde sie mehr als nur ein Gast: Sie wurde zu unserer deutschen Tochter, einem geschätzten Teil unserer *whānau*.

Auch das kooperative Ausstellungsprojekt „Te Pou o Hinemati-oro“ gründet sich auf Beziehungen, Vertrauen und gemeinsame Erfahrungen zwischen Tübingen und Ūawa.



Naomi Lüderitz, Tapuhi Tautau Broughton Tuapawa mit Walton Walker (hinten rechts) und Mitarbeitern des Tairāwhiti Museum am Flughafen

Eine zentrale Stimme in diesem Prozess ist Naomi Lüderitz, eine 23-jährige Studentin der Empirischen Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen. Von Februar bis April 2024 arbeitete sie eng mit dem Tairāwhiti Museum in Gisborne und dem Haiti Centre of Excellence in Ūawa zusammen. Ihr Schwerpunkt lag auf dem respektvollen Umgang mit und der Interpretation von *taonga* – Ahnen-Schätzen von großer kultureller und spiritueller Bedeutung für Māori. Besonders intensiv setzte sie sich mit der Geschichte und der heutigen Bedeutung des *pou* auseinander, das die Ahnin Hinemati-oro repräsentiert und dessen Provenienz sie gemeinsam mit den Nachkommen von Te Aitanga-a-Haiti erforschte. Diese Erfahrungen prägten nicht nur ihr Verständnis von Te Ao Māori, sondern gaben auch den Anstoß für eine transnationale Zusammenarbeit, die bald in Tübingen Gestalt annahm.

Das Konzept für die Ausstellung entstand als Ko-Kreation zwischen dem Te Aitanga-a-Haiti Centre of Excellence und der Māori-Künstlerin und Mitarbeiterin Tapuhi Tautau Broughton-Tuapawa. Mit Unterstützung des Tairāwhiti Museums und von Te Aitanga-a-Haiti reiste Tapuhi nach Tübingen, um das Projekt gemeinsam mit Naomi weiterzuentwickeln und sicherzustellen, dass es die Werte und Perspektiven der Gemeinschaft widerspiegelt.

In Rückschau auf ihre Reise und ihre Mitarbeit am Ausstellungskonzept schreibt Naomi:

„Das Konzept mitzuschreiben und Zeit im Haus von Hinematiaro zu verbringen, von ihren Nachkommen zu lernen, war ein unglaublicher Teil dieser Reise. Es erlaubte mir, noch tiefer mit Te Ao Māori – insbesondere mit Te Ao Hauiti – in Berührung zu kommen und mein Verständnis auf eine Weise zu vertiefen, was mich mein Leben lang begleiten wird. Es war inspirierend, Teil eines Prozesses zu sein, der bestehende Narrative in Frage stellte und die Deutungshoheit veränderte. All diese Erfahrungen eröffneten mir einen Weg, den ich mit großer Freude gehen möchte – einen Weg, der Zusammenarbeit, Respekt, geteiltes Wissen und ein Umdenken des Museums ins Zentrum stellt. Während dieses Projekts blieb mir ein Zitat von Kaitiaki Taharakau Stewart stets im Gedächtnis. Bei einem Besuch im Museum of New Zealand Te Papa Tongarewa in Wellington sagte er: 'We need to reflect our past to change the future'. – ‚Wir müssen unsere Vergangenheit reflektieren, um die Zukunft zu verändern.‘ Ich glaube, genau das bietet diese Ausstellung: einen Raum für Reflexion, für veränderte Perspektiven und für neue Formen der Zusammenarbeit – gerade hier in Tübingen.“

Wie unsere Community sagt:

„*Waiho i te toipoto, kaua i te toiroa.*“

„Lasst uns eng beieinanderbleiben, nicht weit voneinander entfernt.“

Dieses *whakataukī* spiegelt den Geist wider, den Naomi in sich trug – Nähe durch Freundlichkeit zu schaffen, sich mit Demut anzupassen und stets das Beste zu geben.

*Nā reira koinei aku mihi ki a koe te tamāhine  
Naomi.*

*Nā māua,*

Walton Walker and Cynthia Sidney



Cynthia Sidney, Naomi Lüderitz und Walton Walker

## Bibliografie

Baker, Rev Charles (1840–44), *Letters and Journals*, (AIM, ATL)

Beaglehole, John Cawte (ed.) (1955), *The Journals of Captain James Cook*, Vol. 1, Cambridge

Best, Elsdon (1924), *Māori Religion and Mythology Part 1*, Government Printer, Wellington

Best, Elsdon (1924), *The Māori As He Was* (1952), Government Printer, Wellington

Broughton, Ruka (1993), *Nga Mahi Whakaari*, a Titokowaru, Victoria University, Wellington

Clifford, James (1997), *Routes: Travel and Translation in the Late Twentieth Century*. Cambridge, Harvard University Press

Cowan, James (1922), *The New Zealand Wars and the Pioneer Period*, Vol. 1 & 2 (1983), Government Printer, Wellington

Department of Internal Affairs (1990), *The Dictionary of New Zealand Biography*, Vol. 1 1769–1869, Allen and Unwin, Wellington

Deutscher Museumsbund e.V. (2021) *Leitfaden. Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten*, 3. Fassung. <https://www.museumsbund.de/publikationen/leitfaden-zum-umgang-mit-sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten/> (2.12.2024)

Dewes, Koro (1972), *Māori Literature: He Haka Taparahi: Men's Ceremonial Dance Poetry*, Victoria University

Drummond, Robert John Heugh (1937), *The Origins and Early History of Ngati Porou*, M.A. Thesis, Victoria University, Wellington

Gudgeon, Walter Edward (1894), *The Māori Tribes of the East Coast of New Zealand*, Victoria University

Harms, Volker (2017), *Das Tübinger Poupou: ein Māori-Schnitzwerk der ersten Südsee-Expedition James Cooks*. Tübingen: Museum der Universität Tübingen MUT

Harris, Edward (1920), *Māori Genealogies*, compiled by Edward Harris and held by The H.B. Williams Memorial Library

Hongi, Hare (1909), *On Ariki and Incidentally Tohunga*, *Journal Polynesian Society* Vol. 18

Iles, Mark (1981), *A Māori History of Tokomaru Bay*, M.A. Thesis, Auckland University

King, Michael (ed.) (1977), *Te Ao Hurihuri: The World Moves On*, Hicks Smith/Methuen NZ Ltd, Auckland

Kultur-MK (2019), *Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, der Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, der Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder und der kommunalen Spitzenverbände* Stand: 13.03.2019. [https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-03-25\\_Erste-Eckpunkte-Sammlungsgut-koloniale-Kontexte\\_final.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-03-25_Erste-Eckpunkte-Sammlungsgut-koloniale-Kontexte_final.pdf) (2.12.2024)

Laurie, John (1991), *Tolaga Bay: a history of the Ūawa District*, Gisborne Herald Co., Gisborne

Mackay, David (2007), 'Cook, James', *Dictionary of New Zealand Biography*, first published in 1990, updated November, 2007. *Te Ara – the Encyclopedia of New Zealand*. <https://teara.govt.nz/en/biographies/1c25/cook-james> (22.11.2024)

Mahuika, Apirana Tuahae (1973), *Nga Wahine Kaihautu o Ngati Porou: The Female Leaders of Ngati Porou*, M.A. Thesis, Sydney University

Mead, Hirni Moko (1992), *The Mandate of Leadership and the Decision Making Process*, *Te Puni Kokiri*, Wellington

Mitchell, John Hikawera (1943), *Takitimu; A History of the Ngati Kahungunu People*, Southern Reprints

Ngata, Sir Apirana Turupa (1973), *Rauru-nui-a-Toi Lectures*, Sir H.K. Ngata, Gisborne

Ngata, Sir Apirana Turupa (1928), *Nga Moteatea 1 Nga Moteatea 2 Nga Moteatea 3 Nga Moteatea 4*, The Polynesian Society, Wellington

Ngata, (Sir) Apirana Turupa (1929), *The Genealogical Method as applied to the Early History of New Zealand*, Unpublished

Ngata, Wayne (1993), *Te Tangi a Rangiuia*, M.A. Thesis, Massey University

Ngā Tuara, Te Puni Kōkir (1992), *Nga Toka Tumoana: Māori Leadership and Decision Making*, Te Puni Kokiri, Wellington

Salmond, Anne (2012), 'Back to the future: first encounters in Te Tai Rawhiti.' *Journal of the Royal Society of New Zealand* 42, no. 2 (2012): 69–77

Schubert-McArthur, Tanja (2019), *Biculturalism at New Zealand's National Museum—An Ethnography of Te Papa*

Soutar, Monty Glyn (1988), *The Origins and Early History of Te Aitanga-a-Mate*. Unpublished

Taiapa, Pine (1955), *Tuwhakairiora: Souvenir Booklet commemorating the opening of the house*, Te Rau Press, Gisborne

Tarakawa, T. (1900), *The Doings of Te Wera on the East Coast*, in *Journal of the Polynesian Society* Vol. 9/1

Te Karere Māori (1855–1861)

Te Hurunui, Pei (1959), *King Potatau: An account of the life of Potatau Te Wherowhero the first Māori King*, for the Polynesian Society, by Roydhouse & Son of Carterton

Te Rangihiroa, (Sir) Peter Buck (1977), *The Coming of the Māori*. Māori Purposes Fund Board and Whitcoulls Ltd, Wellington

Wahawaha, Rapata. Manuscript, Courtesy of Sir Hena-re Ngata, Gisborne

Walker, Ranginui (1990), *Ka Whawhai Tonu Matou: Struggle Without End*, Penguin Books, Auckland

Walker, Ranginui (1992), *Changes to the Traditional Model of Māori Leadership*, Te Puni Kokiri, Wellington

Walker, Victor (1997), *Te Kani-a-Takirau: Ariki*. Unpublished MA Thesis, Massey University

Walker, Victor (2012), *Te Aitanga-a-Hauiti and the transit of Venus*. *Journal of the Royal Society of New Zealand*, 42(2): 105–112

Williams, William (1974), *The Turanga Journals, 1840-1850*, Francis Porter (ed), Price Milburn

Winiata, Maharaia (1967), *The Changing Role of the Leader in Māori Society*, Blackwood and Janet Paul Ltd, Auckland

Whatahoro, Hoani Te (1909), *Ko te tikanga o tenei kupu, o ariki*, *Journal of the Polynesian Society* Vol. 18

Wright, Olive (1950), *New Zealand From the French of Dumont D'Urville*, Wingfield Press

## Wichtige Begriffe

<b>ariki</b>	<b>Anführerin</b>
Höchstrangige Führungspersönlichkeit mit spiritueller und gesellschaftlicher Autorität in der Māori-Gesellschaft; oft genealogisch mit den ersten Ahnen verbunden.	
<b>haka</b>	<b>traditioneller Tanz</b>
Traditioneller Tanz mit Gesang, Bewegungen und Gesten; aufgeführt bei Festen, Zeremonien und Sportereignissen als Ausdruck von Identität und Zusammenhalt.	
<b>hapū</b>	<b>Untergruppe des iwi</b>
Soziale Einheit innerhalb eines iwi, in der Regel mehrere verwandte Familien.	
<b>iwi</b>	<b>Community</b>
Eine genealogisch verbundene, größere Gemeinschaft.	
<b>mana</b>	<b>Autorität</b>
Spiritueller Autorität, Prestige, Macht und innere Stärke.	
<b>mauri</b>	<b>Lebenskraft</b>
Die vitale Essenz und verbindende Energie allen Seins.	
<b>marae</b>	<b>Versammlungsort</b>
Das gemeinschaftliche und heilige Zentrum des Gemeinschaftslebens, bestehend aus Vorhof und Versammlungshaus.	

<b>taonga</b>	<b>Schatz</b>
Materielle und immaterielle Werte wie Gegenstände, Orte, Kunstwerke, Lieder, Sprache, Wissen oder sogar Beziehungen.	
<b>tapu</b>	<b>persönliche Heiligkeit</b>
Ein Māori-Konzept, das „heilig“ oder „eingeschränkt“ bedeutet und spirituelle Kraft sowie schützende Verbote bezeichnet, die die Beziehungen zwischen Menschen, Natur und dem Göttlichen regeln.	
<b>te ao Māori</b>	<b>die Welt der Māori</b>
Die Gesamtheit der Māori-Kultur, ihrer Werte und ihrer Weltanschauung.	
<b>wāhi tapu</b>	<b>heilige Stätten</b>
Orte von spiritueller, kultureller oder historischer Bedeutung, die durch <i>tapu</i> geschützt sind.	
<b>whakapapa</b>	<b>Genealogie</b>
Zentrales Konzept von Herkunft und Verbindung zu Ahnen, Göttern und Natur.	
<b>whanau</b>	<b>Familie</b>
Kernfamilie und erweiterte Verwandtschaft; grundlegende soziale Einheit.	
<b>wharenui</b>	<b>Versammlungshaus</b>
Zentrales Gebäude auf einem <i>marae</i> , das einen Ahnen repräsentiert und als Ort für Zeremonien, Versammlungen und Gemeinschaft dient.	

# Danksagung

## Institutionen | Einrichtungen

Atelier für Formgebung, D  
Abteilung Ethnologie des Asien-Orient-Instituts der  
Universität Tübingen, D  
Familien-Bildungsstätte Tübingen (FBS), D  
German Embassy Wellington, NZ  
Geschwister-Scholl-Schule Tübingen, D  
Helle Werbetechnik, D  
Kōkai Weavers, NZ  
Museum Fünf Kontinente, Staatliche Museen in  
Bayern, D  
Museum of New Zealand Te Papa Tongarewa, NZ  
Museum der Universität Tübingen MUT, D  
Save the Tolaga Bay Wharf Committee, NZ  
Takirau Pro, NZ  
Tairāwhiti Museum, NZ  
Te Aitanga-a-Hauti Centre of Excellence Trust, NZ  
The Ministry of Education, NZ  
The Ministry of Foreign Affairs and Trade, NZ  
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
Baden-Württemberg, D  
Toi Hauti, NZ  
Toihoukura School of Māori Visual Art and Design, NZ  
Tolaga Bay Area School and Kahukuranui, NZ

## Personen

Alex, Gabriele  
Annau, Johanna  
Arold, Chantal  
Bierende, Edgar  
Brooking, Jack  
Broughton-Tuapawa, Tapuhi Tautau  
Brown, Te Kōtuku Tangohau  
Curtis, Aline  
Freidhof, Marina  
Häfele, Christina

Helle, Matthias  
Hyseni, Diellëza  
Klank, Thomas  
Kōpua, Mark  
Kremmer, Anne  
Kurze, Fabian  
La Corte, Michael  
Leicht, Sara  
Leshchenko, Anna  
Lüderitz, Naomi  
McGuire, Anne Iranui  
Mozdzen, Nadja  
Nepe, Tapunga  
Olhorn, Tabea  
Polit, Karin  
Potengowski, Stephan  
Rangihuna, Maia  
Schleiter, Markus  
Schubert-McArthur, Tanja  
Seidl, Ernst  
Sidney, Cynthia  
Steinhauser, Elke  
Te iwi o Te Aitanga-a-Hauti  
Vosseler, Annika  
Walker, Walton  
Wallace, Eloise  
Zauner, Simon

## Tübinger Studierende

Beck, Abigail  
Bon, Laura-Aniela  
Heistermann, Alea  
Höger, Colin  
Oyen, Leonie  
Saia, Carolin  
Stadtmüller, Lisa Marie  
Sterk, Jason

# Impressum

## Herausgeber

Prof. Dr. Ernst Seidl

Museum der Universität Tübingen MUT

Geschäftsstelle: Schulberg 2 | Pflegehof

72070 Tübingen

Prof. Dr. Gabriele Alex

Abteilung Ethnologie des Asien-Orient-Instituts

Burgsteige 11 | Schloss Hohentübingen

72070 Tübingen

## Beiträge

Prof. Dr. Gabriele Alex, Abigail Beck, Alea Heistermann, Sara Leicht B.A., Naomi Lüderitz B.A., Nicole Menzenbach, Leonie Oyen, Dr. Tanja Schubert-McArthur, Prof. Dr. Ernst Seidl, Victor Walker M.A. ONZM

## Gestaltung

Dr. Michael La Corte, Tabea Olhorn,

Tapuhi Tautau Broughton Tuapawa

## Redaktionelle Mitarbeit

Prof. Dr. Gabriele Alex, Chantal Arold M.A.,

Sara Leicht B.A., Nadja Mozdzen M.A., Dr. des.

Annika Vosseler, Dr. Markus Schleiter, Dr. Tanja

Schubert-McArthur, Victor Walker M.A. ONZM,

Simon Zauner B.A.

## Fotos

Valentin Marquardt, Te Aitanga-a-Hauiti

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



MUSEUM DER  
UNIVERSITÄT  
MUT

# Sponsoring



# Info

## ADRESSE / ADDRESS

MUT | Alte Kulturen | Schloss Hohentübingen  
Burgsteige 11 | 72070 Tübingen

## LAUFZEIT / DATES

24. Oktober 2025 – 29. März 2026  
24 October 2025 – 29 March 2026

## AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG / OPENING EVENT

23. Oktober 2025, 18 Uhr | Schloss Hohentübingen  
*mit unseren Freunden aus Neuseeland*  
23 October 2025, 6 pm | Hohentübingen Castle  
*with our friends from New Zealand*

## ÖFFNUNGSZEITEN / OPENING HOURS

Mi–So, 10–17 Uhr | Do, 10–19 Uhr  
Wed–Sun, 10 am–5 pm | Thu, 10 am–7 pm

## EINTRITT / ADMISSION

Erwachsene / Adults: 5 €  
Ermäßigt / Reduced: 3 €  
Familienkarte / Family ticket: 12 €  
Studierende Uni Tübingen / Students Univ.  
Tübingen: frei / free

## FÜHRUNGEN / TOURS

Immer sonntags um 14 Uhr /  
Every Sunday at 2 pm  
Immer donnerstags um 18 Uhr /  
Every Thursday 6 pm

Familien- und Gruppenführungen auf Anfrage  
Family and group tours on request

## KONTAKT / CONTACT

[museum@uni-tuebingen.de](mailto:museum@uni-tuebingen.de) | +49 7071 29 77579  
[www.unimuseum.de](http://www.unimuseum.de)